

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

295 (19.12.1952)

Zum Tage

Höpker-Aschoff in Bonn

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts war in den letzten Wochen schon einmal in Bonn, aber diese Reise war öffentlich nicht so bekannt geworden wie die jetzige. Ohne von seiner Dienststelle in Karlsruhe orientiert zu sein, die übrigens selber sagt, so dicht hält, daß nach unserem Empfinden sich ihr amtliches Interesse an einer besseren Vorklärung der Öffentlichkeit darunter nicht kann man vermuten, daß es dabei um folgendes geht: Einmal um eine Besprechung mit unserem Staatspräsident. Denn bekanntlich hat Bundespräsident Heuss das von ihm erbetene Gutachten über die Wehrfrage abgelehnt, weil er mit dem Beschluß der Karlsruher Richter über seinen bindenden Charakter nicht einverstanden war. Zum anderen wird sich der Präsident unseres Staatsgerichtshofes mit den auch ihm treffenden Bemerkungen des Bundesjustizministers Dr. Dehler befassen. Der beiden-württembergische Justizminister Viktor Benzer forderte gestern das Präsidium des Bundesrates auf, dieses Gremium durch den Bundeskanzler über die Vorwürfe Dehlers unterrichten zu lassen. Als drittes wird Höpker-Aschoff sich zu dem Schritt des Kollegen Dr. Geiger äußern, der seine von der Mehrheit der Verfassungsrichter abweichende Meinung veröffentlichte. Sie entspricht in manchem dem, was aus der Umgebung des Bundespräsidenten und der Bundesregierung in den letzten Tagen als Kritik zu hören war. Diese Angelegenheit ist ernst. Sie zeigt grundsätzliche, juristische Auffassungsunterschiede. Unser Staatsgerichtshof steht also im Mittelpunkt der Diskussion. Auch die in Stuttgart versammelten Landesräte befassen sich mit ihm. Man weiß das aus jener Stelle des ursprünglichen, nicht veröffentlichten Wortlauts ihrer Erklärung, wonach politische Entscheidungen nicht durch richterliche ersetzt werden dürfen. Die Reise Höpker-Aschoffs nach Bonn deutet an, daß im Augenblick politische Organe der Bundesrepublik und ihre Kräfte den Vorrang vor den staatsrechtlichen haben. **z. l.**

Der Bruch mit dem Vatikan

Marshall Tito's Bruch mit dem Vatikan hat in London und Washington eine ziemlich heftige Reaktion gefunden, die sich vor allem in der Besorgnis äußert, welche Rückwirkungen dieser Schritt auf die politischen und militärischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Jugoslawien haben kann. Ohne Zweifel wird es nun um so schwieriger sein, diese Beziehungen weiter auszubauen und vor allem die Triestfrage zu lösen, die das Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien belastet. Denn steht auf der anderen Seite entgegen, daß Jugoslawien als wenn auch noch so widerspenstiger Partner eine gewichtige Rolle bei der Verteidigung des Mittelmeeres zugeordnet ist. Man kann dies daraus erkennen, daß in den Verrechnungsabreden von 1951 bis 1953 230 Millionen Dollar an Rüstungs- und Wirtschaftshilfe nach Jugoslawien geflossen sind und daß militärische Vereinbarungen zwischen Griechenland, der Türkei und Jugoslawien von der NATO her gefördert worden sind. Es ist von hier aus nicht zu übersehen, wie weit die jugoslawische Regierung mit ihren Behauptungen über die sogenannten Unruhen und Provokationen des katholischen Klerus in Jugoslawien gegen die jugoslawische Regierung steht. Vielleicht wäre es klüger gewesen, den Stein des Anstoßes, nämlich den neuen Kardinal Stepinac, aus Jugoslawien abzurufen. Nach ziemlich sicheren Meldungen wäre das noch vor einiger Zeit der jugoslawischen Regierung sehr genehm gewesen. Aber dieses ist nicht geschrieben und der Kardinal befindet sich weiter unter nicht allen strengen Hausarrest in einer kleinen serbischen Gemeinde. Natürlich kann man in diesem Falle wieder an den Satz denken, daß Politik den Charakter verliert, insofern als der abtrünnige Kommunist Tito, um des strategischen Wertes seines Landes willen, mehr Rücksicht erfährt als er verdient. Aber Moral ist noch nie sehr gefragt gewesen, wenn es sich um die Bestätigung des Selbstbehauptungsdrives handelt. **h. h.**

Wieder Rüstungsindustrie?

Beim amerikanischen Hauptquartier für Europa werden augenblicklich Vorschläge der NATO-Organisation in Paris geprüft, wonach Westeuropa mit Hilfe amerikanischer Dollarbeträge eine moderne Rüstungsindustrie erhalten soll. Die Amerikaner haben bei ihren

Überlegungen davon aus, daß es nicht allein genügt, europäische Divisionen ausschließlich der deutschen auszurüsten. Vielmehr müsse sich Westeuropa in absehbarer Zeit auch bezüglich der Beschaffung von Material und Ausrüstung von Übersee unabhängig machen. Das bei spielen gewisse politische Überlegungen eine Rolle. In amerikanischen militärischen Kreisen hält man es für durchaus möglich, daß die nächste Präsidentenwahl in Amerika vielleicht schon unter dem Motto "Europa aus Europa" geführt werden könnte. Umso dringlicher erscheint deshalb den amerikanischen militärischen Stellen die Notwendigkeit, Europa unverzüglich bezüglich des benötigten Rüstungspotentials auf eigene Füße zu stellen. Welchen Anteil die Bundesrepublik an dem Aufbau neuer Rüstungsfabriken haben wird, steht noch nicht fest, doch ist es ein offenes Geheimnis, daß erhebliche Mittel aus dem amerikanischen Verteidigungsprogramm zum Aufbau von Rüstungswerken in Westdeutschland vorgesehen sind. Man denkt in erster Linie an Werke der chemischen Industrie, für synthetischen Kunststoff, für Kraftwagen, Flugzeuge sowie Ausrüstungsgegenstände aller Art. Ob auch Kanonen und Panzer im Bahngelände hergestellt werden sollen, liegt noch nicht fest. Die Kunststoffindustrie soll sich bereits darum bewerben, ein neues deutsches Benzinwerk mit Hilfe amerikanischer Rüstungskredite in Westdeutschland 1953 aufzubauen. Die Gelder müßten allerdings von dem neuen Kongress und von Präsident Eisenhower im nächsten Jahr genehmigt werden. Ob das geschehen wird, ist allerdings eine andere und nicht die unwichtigste Frage. Der neue amerikanische Präsident hat bekanntlich während des Wahlkampfes versprochen, daß nach Europa nicht mehr Dollar, in das Fall ohne Boden" fließen sollen. Seine Generäle wollen Eisenhower jetzt klar machen, daß mit dem Aufbau einer neuen europäischen Rüstungsindustrie (die jetzt bestehenden Werke in Frankreich, England und den anderen westeuropäischen Staaten werden als unzureichend betrachtet), die Verpflichtungen Amerikas auf die Dauer entsprechend abgebaut zu können. Daß der amerikanische Steuerzahler sich so lange gefoltert werde, ist hoffentlich keine so optimistische Erwartung der amerikanischen Militärs. **br.**

Britische Katholiken gegen Tito-Besuch

Jugoslawischer Außenminister spricht von Provokationen
Drählbericht unseres Korrespondenten Curt Geyer

London. Der Bruch Marshall Titos mit dem Vatikan findet in der englischen Öffentlichkeit starke Beachtung und wird zu einer Verstärkung des katholischen Widerstands gegen den geplanten Besuch Titos in London führen. Die bisherige Agitation in England gegen diesen Besuch hat Tito mit als Begründung seines Bruchs mit dem Vatikan angegeben. Die katholische Bevölkerung stellt etwa 10 Prozent der Gesamtbevölkerung des Vereinigten Königreichs dar.

Gegenüber dieser Agitation sind nicht nur die Zweckmäßigkeitsgründe der großen Strategie des Westens ins Feld geführt worden, sondern die fromme Hoffnung, daß Titos Reise durch engere Beziehungen zum Westen liberalisiert werden könnte. Die Hoffnungen stehen etwas ab, was der jüngsten, abtrünnigen Erklärung, die der Besuch im allgemeinen irritiert und die angesichts der katholischen Agitation folgenden Ausdruck im "Daily Telegraph" gefunden hat: „Auf jeden Fall stellt moralische Enttäuschung einen Luxus dar, den sich jede Nation nur in seltenen Fällen und nur in allerletztem Maße leisten gestattet.“

Zur Begründung für den Bruch der jugoslawischen Regierung mit dem Vatikan führte Kardinal AP der jugoslawische Außenminister Kardelj in einer scharfen Rede in Belgrad an, daß der katholische Klerus die Gefährdung gegen den Staat aufhalte, eine Einigung zwischen Kirche und Staat hinterzöge und mit der Ernennung Erzbischof Stepinacs zum Kardinal eine offene Provokation begehen habe. Kardelj forderte den Klerus auf, realistisch zu sein und sich nicht länger als Werkzeug des italienischen Expansionswillens zu lassen, und die jugoslawische Volk militärischen zu lassen, und beschuldigte die apostolische Nuntiatur in Belgrad der direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Nation.

Ultimatum an den Bei von Tunis

Paris (AP). Frankreich hat dem Bei von Tunis am Donnerstag ein in scharfer Form abgefaßtes Ultimatum zugestellt, in dem dieser nach Mitteilung der unterrichteten Kreise aufgefordert wird, die französischen Reformpläne zu unterzeichnen und seine „anti-französischen“ Berater zu entlassen.

Bundesrichter Dr. Geiger gegen Karlsruher Plenarbeschluß

Das Verfassungsgericht habe nicht die Befugnis, Recht zu setzen

Bonn (dpa). In einer ausführlichen Stellungnahme begründet der Richter Dr. Geiger am Bundesverfassungsgericht, warum er den Beschluß des Gerichtspräsidenten — das Heuss-Gutachten wie überhaupt alle Gutachten — als bindend für die Senate zu erklären — nicht für richtig hält. Dr. Geiger ist Mitglied des Zweiten Senats am Bundesverfassungsgericht. Er gab eine der zwei Gegenstimmen gegen den mit 20 Stimmen gefaßten Plenarbeschluß vom 8. d. M. über die Verbindlichkeit des vom Bundespräsidenten erbetenen, infolge dieses

Nach Auffassung Dr. Geigers kann ein Rechtsgutachten des Plenums die Senate des Bundesverfassungsgerichts nicht binden. Der Plenarbeschluß habe in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, als würde er von dem Wunsch getragen, dem Geiste über die Bewertung der Senate und den darauf beruhenden, die Autorität des Gerichts betreffend, Spezialstimmen ein Ende zu bereiten. Eine derartige Überlegung sei keine ausreichende rechtliche Begründung.

Das Bundesverfassungsgericht habe zwar das Recht, so heißt es weiter, sich eine Geschäftsordnung zu geben. Jedoch sei in dieser Zuständigkeit nicht die Befugnis eingeschlossen, Recht zu setzen. Das nach außen wirkende und prozessuale Stellung der an Prozess Beteiligten berühre. Zu einer derartigen Rechtssetzung sei eine besondere Ermächtigung durch das Grundgesetz erforderlich. Durch den Plenarbeschluß des Bundesverfassungsgerichts würden die gesetzlich bestimmten Zuständigkeiten der Senate geändert.

Die Besetzung zweier Senate mit je zwölf nicht auswechselbaren Richtern und die starke Zuständigkeitsverteilung im Gesetz, durch die es für allgemein jede einzelne Prozesssache einen bestimmten Senat zugewiesen sein sollte, habe den Sinn, die einzelnen Senate als „das Bundesverfassungsgericht“ so stark wie möglich zu machen. Wenn man mit der Bindung der Senate an das Rechtsgutachten des Plenums die Absicht verfolgte, Manipulationen bei der Begründung der Zuständigkeit eines bestimmten Senates auszuschalten, so sei

das nicht erforderlich gewesen, da in jeder willkürlichen Manipulation eine mißbräuchliche Inanspruchnahme des Gerichts liegt, die vom Bundesverfassungsgericht zurückgewiesen werden könne.

Ein Rechtsgutachten, so äußert sich Dr. Geiger weiter, entwerfe zwar auf die gleiche Weise wie ein Gerichtsurteil, daß es ohne Rechtsverbindlichkeit sei und nicht erzwunge, sondern überzeuge. Wenn im übrigen das Gutachten nach dem Plenarbeschluß die Senate intern binden sollte, so folge aus der Bindung der internen Bindung auch die Rechtsverbindlichkeit für alle Beteiligten. Der Plenarbeschluß sei gefaßt worden, ohne daß sich die Beteiligten vorher zur Rechtfertigung äußern könnten. Nach dem Bundesverfassungsgesetz hätte aber die Prozessbeteiligten bestimmte prozessuale Rechte, die mehr bedeuteten als nur den Anspruch auf rechtliches Gehör. Diese Rechte seien auch in einem späteren Verfahren nutzlos, wenn sie den Prozessbeteiligten nicht

berief, in einem Gutachtenverfahren gewährt würden, durch das die Senate gebunden werden sollen. Dr. Geiger hat an der Ausarbeitung des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht teilgenommen und das Gesetz auch ausführlich kommentiert.

Das Plenum des Bundesverfassungsgerichts beschäftigte sich gestern mit diesem Verhalten des Bundesverfassungsrichters Dr. Geiger. Er hatte bei dem Gutachtenverfahren gegen den Beschluß des Plenums gestimmt und seine oben wiedergegebene abweichende Stellungnahme ohne Kenntnis des Präsidenten und des Plenums des Bundesverfassungsgerichts allen am Verfahren Beteiligten angeleitet.

Verfassungsgericht mißbilligt

Das Plenum des Bundesverfassungsgerichts befürchte sich gestern auch mit der Antwort des Bundesjustizministers Dr. Dehler an eine Anzahl Menschenrechtsanwälte, wober wir gestern berichteten. Diese hatten Dr. Dehler gebeten, von Angriffen auf das Bundesverfassungsgericht abzusehen. Der Bundesjustizminister hatte darauf geantwortet, das Bundesverfassungsgericht sei in erschütternder Weise von dem Weg des Rechts abgewichen und habe dadurch seine ernste Krise geschaffen. Das Plenum mißbilligte diese Äußerungen, sah aber davon ab, zur Zeit dazu offiziell Stellung zu nehmen.

Lokaltermin im Struthof-Prozeß

Paris (dpa/AP). Im Metzter Struthof-Prozeß gegen die beiden deutschen Professoren Eugen Haagen und Otto Bickenbach fand am Mittwoch ein Lokaltermin in dem früheren Konzentrationslager Struthof (Elsaß) statt. Der Angeklagte Haagen blieb wegen Erkrankung in Metz. In einer Baracke des Lagers wurden Bilder von Leichen und Leichenbergen gezeigt, die die französischen Behörden 1944 nach dem Abzug der deutschen Streitkräfte in Struthof gefunden hatten und die von früheren Lagerinsassen stammten. Schweigend traten das Gericht, Bickenbach und die Verteidiger nach der Besichtigung die Rückfahrt nach Metz an.

Am Donnerstag hat der norwegische Arzt und ehemalige Häftling Dr. Paulson ausgesagt, mehrere Mitgefangene seien schwer krank geworden, nachdem sie Einsparungen erhalten hätten. Er glaube, daß es sich bei den Injektionen um eine von deutscher Seite vorgenommene Typhusversuche gehandelt habe.

Schweizer Mount-Everest-Expedition auf dem Heimweg

Kathmandu/Nepal (dpa). Sieben Mitglieder der zweiten schweizerischen Mount-Everest-Expedition deren Ansturm auf den höchsten Berg der Welt mißlang, kehrten am Donnerstag in die nepalesische Hauptstadt Kathmandu zurück.

Die Schweizer Bergsteiger haben verzögert und gesund aus 1953 wollen die Schweizer noch einmal versuchen. Dem Mount Everest zu bezwingen. Bereits im April und im Mai 1952 wurden zwei brillante Expeditionen des gleichen Wagnis unternommen.

Sowjetische Kriegsflotte in der Ostsee

New York (AP). Das bekannte amerikanische Nachrichtenmagazin „New York“ meldet am Mittwoch ohne Angabe seiner Quelle, daß kürzlich ein sowjetisches 42.000-Tonnen-Schachtschiff in der Ostsee gesichtet worden sei. Das Schiff sei mit Radargeräten und Raketenwerfern ausgerüstet.

Ferner habe man vier schwere sowjetische Kreuzer beobachtet, von denen drei ebenfalls Raketenwerfer trugen. Zwei schwere sowjetische Kreuzer würden zur Zeit in estländischen Häfen in Flugzeugträger umgebaut.

Dr. Rud. Lodgman v. Auen wird 75 Jahre

München (dpa). Dr. Rudolf Lodgman von Auen, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Landmannschaften, begeht am 21. Dezember seinen 75. Geburtstag. Dr. Rudolf Lodgman entstammte einer altböhmisches Adelsfamilie und wurde 1918 Landeshauptmann von Deutsch-Böhmen. Ein Jahr später wurde die von Lodgman geleitete Landesregierung durch die Tschechen vertrieben. 1920 kehrte er nach Böhmen zurück und übernahm den Vorsitz der deutschen Nationalpartei, die er auch im Prager Parlament vertrat. 1945 wurde Lodgman mit seiner Familie aus Teplitz-Schönau ausgewiesen. Zwei Jahre später trat er in Bayern an die Spitze der Sammlungsgesellschaft.

Der Bei wird ersucht, umgehend auf das Ultimatum zu antworten, andernfalls sich Frankreich entsprechende Maßnahmen vorbehalten. Diese Maßnahmen würden von einem Sprecher des französischen Kabinetts nicht näher erläutert, doch wird in Paris angenommen, daß der Bei bei Weigerung abgesetzt werden wird.

In der Grotaktion gegen marokkanische Nationalisten „und andere Agitatoren“ hat die französische Polizei am Donnerstag weitere 38 Verhaftungen vorgenommen. Damit sind seit dem blutigen Unruhen in Casablanca vor zehn Tagen weit mehr als 1000 Marokkaner festgenommen worden, darunter die Führer der festgelegten Unruhen-gestaltung.

Arabische Staaten contra Frankreich

Kairo (dpa). Der Sender Kairo kündigte am Mittwochabend einen großen Kongreß „antiarabisch-afrikanischen Staaten in der ägyptischen Hauptstadt an, um den die Probleme Arabisch-Nordafrikas auf breiterer Grundlage erörtert werden sollen. Auf dem Kongreß soll eine drakonische Maßnahmen gegen die „französische Aggression in Tunesien und Marokko“ beschlossen werden.

De Gaulle geht in die Wüste

Paris (Eg. Ber.). General de Gaulle wird in Kürze eine mehrmonatige Reise in das Innere Afrikas antreten. In politischen Kreisen, wo sich langem dieser Reiseplan kommentiert wurde, daß man ihn als den Versuch an, daß de Gaulle der RPF die Bindungen, einen Anschluß an die bürgerlichen Parteien zu finden, erleichtere. Da die Person de Gaulles von denjenigen, die bereit sind, mit der RPF zusammenzuarbeiten, als ein Haupthindernis empfunden wird, könnte u. U. eine neue Koalition zusammengebracht und der Weg bereitet werden, um de Gaulle als Kandidat für den Posten des Präsidenten der Republik auszuwählen, der im kommenden Jahr neu besetzt wird. So spekulieren wenigstens verschiedene Kreise innerhalb der RPF. Während der Disziplinierung de Gaulles von der französischen Innenpolitik soll General König das Amt des Parteiführers vertretungsweise versehen.

daß der Knoten fallen und diese dunkelblonde Haarfarbe unbedingt aufgehört werden müsse. Sie denkt häufig an Hans und Frau Kranck. Wenn man Hans überraschen will, dann mag es schon gründlich geüben.

„Wie fühlst du dich denn jetzt?“ erkundigt sich Mira Riccardi, als sie abends die silberblonde, geaugewellte und modisch frisierte Elise in Empfang nimmt.

Elise lächelt sich vorläufig sehr milde, das ist alles. Auch sie hat beim Friseur den ersten von Tante Agathe's Hundertmarktscheinen wechseln müssen: das erscheint ihr programmwidrig und löst leise Selbstverwunde aus.

Die Riccardi, ohne viel Rücksicht auf Elises Stimmung zu nehmen, schleppt sie noch durch ein paar von Trümmern flankierte Geschäftsstraßen, in glitzernden und farbigen Auslagen vorbei, vor denen sie manchmal stehen bleibt, um ihre Bezeichnung auf dies oder jenes aufmerksam zu machen. Es kommt dann vor, daß Elise zufällig in eine Spiegelschleife blickt und sich in der neuen Frisur nicht gleich erkennt.

Sie kann sich noch nicht recht daran freuen. Alles ist zu fremd und zu ungewohnt; außerdem will eine leise, unmerkliche Angst in ihr durchbrechen. Angst vor diesem neuen Leben, dem sie sich in die Arme geworfen hat.

Abends, als Elise schon auf ihrem Divan untergebracht ist, sitzt die Riccardi noch in einem geländerten, mit Schmetterlingen bestickten Kleide auf dem Betttrand und raucht eine Zigarette; sie gerät leider zu den Menschen, die ohne umständliche Manipulationen nicht schlafen können. Sie sieht ein wenig verkrampft aus und aber als vorher, denn es hat einen Teil ihrer Lockenfrisur abgelegt, was Elise im ersten Augenblick bedrückend findet.

Die Riccardi erzählt von Elises Mutter und gibt ein paar Anekdoten aus gemeinsamen ver-

lebten Zeiten aus besten. Elise weiß von ihrer Mutter nur sehr wenig: Tante Agathe hat es immer gelassenheit vermeiden, von ihr zu sprechen.

Mutter erzählt, daß die Riccardi und ihre Mutter eine Zeitlang Tänzerinnen an einem großen Revue-theater und später mit einer großen Tanztruppe in verschiedenen Varietés engagiert gewesen sind. Irgendwie scheint dann ein Mann zwischen sie getreten zu sein. Elise begriff nicht recht, warum und wieso, denn die Riccardi glättet über die Einzelheiten dieser Episode hastig hinweg. Sie möge mit einem Zaubertrickler namens Jan Bodinus zusammenhängen, den die Riccardi häufig erwähnt und dessen Name Elise irgendwie bekannt ist.

„Und dann?“ erzählt die Riccardi, „hätte deine Mutter zu jener Zeit das Glück, ihre große Rolle zu bekommen.“

„Eine große Rolle?“

„Nun, vielleicht nicht gerade eine große, aber doch jedenfalls eine sehr wirkungsvolle. Man gab nämlich damals eine Revue, in der sie zum Schluß als Venus in der Masche lag.“

„Meine Mutter...?“

„Es war ein wunderbares Bild. Das Innere der Masche glanz von rosa Licht erhellte und überall Rosen... Warum starrst du mich denn so an?“

„Das...“, preßt Elise keuchend hervor, „darf mein Mann nie erfahren.“

Die Riccardi lacht. „Natürlich nicht. Es ist ja längst vergessen. Wer kümmert sich heute noch um die alten Geschichten...?“

„Sie steht auf und legt ihren Schlafrock ab, sie begibt sich zu Bett und läßt das Licht.“

„Übrigens kommt Bodinus wahrscheinlich in ein paar Wochen wieder hierher“, sagt sie nach einigen Schweigen in die Dunkelheit hinein. „Ich habe ihn über zehn Jahre nicht mehr gesehen.“ (Fortsetzung folgt)

Eline

LUFT DER NASE NACH

LIEBESROMAN VON GERTRUD VON BROCKDORFF

Copyright by Frankehaus-Verlag München-Grabenzell

13. Fortsetzung

Die Riccardi lächelte bloß und griff in einen alten Handkoffer, den sie unterm Bett hervorholte. „Zieh dich mal aus! sagte sie. „Ich habe hier noch ein Delta-Korsett liegen. Ich denke, es ist deine Nummer.“

„Aber ich möchte doch lieber nicht... jetzt gerade.“

„Natürlich möchtest du. Also, zieh das mal an; ich drehe mich solange um, wenn du dich genierst. Wenn du fertig bist, komm her und zeig dich. Du bekommst es um den halben Preis.“

Sie kehrte sich zur Wand, und Elise griff müde und widerstrebend nach dem Korsett.

„Nun also“, meinte die Riccardi zehn Minuten später sehr befriedigt. „Du hast eine tolle Figur, du hast bloß gar keine Ahnung, wie man sie zur Geltung bringt. Überhaupt hältst du das Ding hier gar nicht nötig, aber fürs Erste ist es ein ganz gutes Hilfsmittel.“

Elise blickte an sich herab und stellte fest, daß ihre Kleider jetzt anders saßen, als vorher. Auf einmal begann sie zu lächeln, auf einmal liebte sie Fraulein Riccardi; auf einmal schlug ihre bedrückte Stimme in großen Übermut über.

Draußen läutete es, ein Mann mit Schirmmütze stand da und präsentierte grinsend eine Rechnung.

„So zum“, sagte die Riccardi. „Es ist nun schon das drittmal, und ich habe wieder kein Geld bei mir.“ Sie wandte sich an Elise. „Könntest du mir vielleicht ausleihen? Es handelt sich um zwölf Mark.“

„Gern“, sagte Elise. Sie war noch so hochgestimmt, daß ihr das Geld ganz gleichgültig war. Außerdem, da sie sowieso bei Tante Mira wohnen würde, konnte es ja gleich verrechnet werden.

„Aber, was fällt dir ein, von Bezahlung zu reden!“ rief die Riccardi fast beleidigt, als Elise davon anfing. „Deine verstorbene Mutter war meine beste Freundin; seit Jahren war es mein schmerzlicher Wunsch, dich so recht einmal unter meine Fittiche zu nehmen. Und einmal unter meine Fittiche, einen guten Böhmenschnitzkaffee kochen, nicht wahr? Es ist ja schon nach drei, in einer Stunde muß ich wieder im Geschäft sein; ich telefoniere inzwischen, daß ich heute etwas später komme. Vielleicht bist du so nett, ein paar Kuchen für uns zu besorgen; es ist ja nicht weit, der Bäcker wohnt schräg gegenüber an der Ecke; du kannst ihn auf keinen Fall verfehlen. Den Kuchen gibst es ohne Markten, er ist dann nur etwas teurer.“

Elise, durch die Aussicht auf heißen Kaffee belebt, nickte ein freudiges Ja und verschwand. Als sie mit einer Bissenförmig zurückkam, war eine Art Decke über den roten Holztisch ge-

Die Mysterien von Paris / Weltstadt von sechs Millionen Toten

20 000 Menschen verschwinden im Jahr
Von unserem Pariser Korrespondenten Dr. E. G. Paulus

Paris. Es ist noch nicht lange her, da standen zwei Pariser Verkehrspolizisten des XIV. Stadtbezirks in der Rue Valenciennes und beobachteten mit Verwunderung, wie sich auf dem Bürgersteig ein Betondeckel des unterirdischen Kanalsystems hob, ein Mann zum Vorschein kam, einen Freudenstreich ausließ und dieser Mann, der der Unterwelt entlegen war, in das Loch, aus dem er kam, herunterschrab: „Wir sind gerettet!“ Zwei weitere Männer und eine junge Frau kamen aus Tageslicht. Alle vier waren durchdrüht, übermüdet und heifrig, daß sie noch einmal so gut abgelaufen war.

Den Anlaß für diesen Ausflug ins unterirdische Dunkel von Paris hatte der Film „Der dritte Mann“ gegeben, nach dessen Besuch die junge Frau ihrem Manne das Versprechen abgenommen hatte, daß er ihr nach der Hochzeit Paris von unten zeigen würde. Mit elektrischen Lampen, Leuchtblenden, Bückelsteinen, Stablaternen und Nachschlüsselkasten ausgerüstet waren die vier in das verhängnisvolle Labyrinth abgestiegen und hatten sich, wie manche vor ihnen, verirrt. Die Wanderung durch die unterirdischen Gänge und die Suche nach einem Ausgang, wobei sie oft das Donnern der U-Bahnzüge über ihren Köpfen vernahmen, hatte acht Stunden gedauert, also noch nicht so lange wie die Irrfahrt der Personengruppe von 50 Personen, die vor einigen Jahren erst nach 12tägiger Suche einer Hilfsexpedition wieder aufgefunden werden konnte. Noch länger allerdings hatte die Expedition eines Pariser Krankenhausewärters gedauert, der sich 1787 die unterirdischen Gewölbe von Paris ansehen wollte und dessen Skelett erst elf Jahre danach aufgefunden wurde.

Arrêt! C'est ici l'Empire de la mort! (Halt an, hier beginnt das Reich des Todes!) steht auf einer Marmortafel in den unterirdischen Steinbrüchzellen, aus denen die Steine für den Bau der Notre-Dame und zahlreicher anderer Pariser Gebäude, auch für das Gebäude der ehemaligen deutschen Botschaft in der Rue de Lille, herausgehauen und nach oben geschafft wurden. Diese Katakomben von Paris sind weniger berühmt als die von Rom. Immerhin bergen sie auf 11 000 Quadratmetern — und das ist als Fläche nur ein Siebenhundertel der unterirdischen Steinbrüchzellen unter Paris — die

braungewordenen Gebeine von mehr als sechs Millionen Toten. Diese unterirdische Stadt, die zwei Millionen mehr tote Einwohner hat, als das darüber befindliche Paris heute Lebendige zählt, entstand im Jahre 1770, als die seit Jahrhunderten benutzten und in der Nähe der Kirchen liegenden Friedhöfe überfüllt waren und geräumt werden mußten.

Diese überfüllten Friedhöfe waren ein Krankheits- und Seuchenherd geworden. Häuser, wie in der Rue de la Lingerie, die über Gräbern erbaut waren, brachten in Massentransport der So begann man mit einem Abtransport der Toten des „Friedhofs der Grabschuldigen“, der dort lag, wo sich die großen Pariser Markthallen befinden. 13 Monate lang wurden alljährlich in feierlichem Zug die Gebeine der Toten in die leeren Stollen der Totenstadt kann man sich an gebracht. In der Totenstadt kann man sich an Schindeln orientieren, woher die Einwohner stammen. Da gibt es ein Schild: „Hier ruhen die Toten des Friedhofs der Trinité“, dort eine die Toten des Friedhofs der „Saint-Nicolas — des Champs“. Hier sind die erschossenen Schädler aufgelistet, die in dem Revolutionsjahr 1793 umbrachten. Dort liegen die Köpfe der Garde übermüdet, welche drei Jahre später die „Tullerien“ verteidigten, daneben gibt es eine Mauer der Köpfe, die von der Guillotine abgehauen wurden.

So wie einstige christliche Bürger und Bettler, Krieger und Passanten, tugendhafte Damen und Freudenmädchen schliefen auf Schiebern und Schindeln auf Schindeln geschichtet, friedlich und namenlos beisammen liegen, so hat man die Namen berühmter Besucher der Grabkammern von Paris — Kaiser Franz I. von Österreich, Napoleon III., Bismarck — auf Gedenktafeln festgehalten. Ein kleiner unterirdischer Brunnen heißt „die Quelle der Liebe“. Goldfische, die hier unten ausgesetzt wurden, sind nach drei Monaten weiß geworden und erblindet.

Die Lebenden haben sich der unterirdischen Gänge von Paris zu den verschiedensten Zeiten und zu den verschiedensten Zwecken bedient. Im Mittelalter hielten sich hier Wegelagerer versteckt, Schurkerei umgingen und untergingen durch diese Gänge den Stadtwall. 1789 hielt sich Marat hier versteckt, 1871 entkamen durch diese Gänge die Mitglieder der Kommune.

Im August 1944 schlugen die Mitglieder der französischen Widerstandsbewegung in der Nähe des Friedhofs Montparnasse im unterirdischen Paris ihr Hauptquartier auf.

So gruselig das unterirdische Paris, in dem sich eine Strecke von Paris bis München im unterirdischen Gängen abwandern ließe und wo tief unter der Erde, in diesem Kanalsystem arbeiten, eingerichtet wurde, auch sein mag, so ungefährlich ist es. Die wirklichen „Geheimnisse von Paris“ gibt es über der Erdoberfläche, wo die plaudernden und lachenden Menschenmengen über die breiten Boulevards der „Villes lumines“ drängen.

„The City of Missing Men“ hat unlängst ein englischer Journalist Paris genannt, wo alljährlich rund 20 000 Menschen verschwinden, von denen nur rund 14 000 wieder aufgefunden werden. In der Nähe von Boulevard de Gèvres hat mitten der Stadt ein „Suchdienst für Vermittelte“ installiert, der im Auftrag und im Interesse der Familien der Verschwundenen Nachforschungen anstellt. Die Zahl der Ermordeten unter den Vermittelten wird von dieser Organisation auf nur 1 Prozent geschätzt. Die übrigen? Sie tauchen unter im Gewühl der Weltstadt, geben in die Provinz oder ins Ausland und hinterlassen keine Spuren. Die Gründe für ihr Verschwinden sind verschieden. Abenteuerdrang, Menschenhass, Gedächtniswund. In den meisten Fällen sind die schlichten Ehen der Grund. „Ich gehe nur an die Ecke und hole ein Paket Zigarren“, ist der letzte Satz, den viele Ehemänner von ihrem Ehemännern hören.

Der „Suchdienst für Vermittelte“, der nur für nahe Verwandte — Ehepartner, Eltern und Kinder — aber niemals für Freunde oder Privatorganisations tätig werden darf, hat über alle von ihm bearbeiteten Fälle Statistiken geführt. Nach ihnen sind die meisten Vermittelten zwischen 30—40 Jahre alt, nach Berufen geordnet, ergibt es sich, daß Bauern und Kaufleute niemals verschwinden, woraus sich die Erkenntnis ableiten ließe, daß der Besitz der Erkenntnis festhält. Die Beruflosen flüchten sich am meisten in die Anonymität. Dann kommen Angestellte, Arbeiter, Studenten und Angehörige des Militärs. Ehemänner verschwinden häufiger als Ehemänner, die sich auch in einer unglücklichen Ehe oft durch die Kinder an das Heim gebunden fühlen.

Das Verschwinden der Jugendlichen ist auch jenseitig gebunden. So erreicht die Kurve bei den Mädchen zwischen 14—17 Jahren alljährlich im Frühling ihren Höhepunkt. Die Jungen im gleichen Alter verschwinden dagegen zumeist im Herbst, wenn sie sich nach dem Abschluß der großen Ferien nicht wieder an den Schulzwang gewöhnen können. 60 Prozent der 20 000, die alljährlich in Paris verschwinden, werden in einer Zeitspanne von drei Tagen bis zu drei Monaten zurückgefunden. Nach Ablauf dieser Frist sinken die Aussichten für ein Wiederfinden — meist in Hotels, Hospizhäusern oder Gefängnissen — und nach Ablauf von drei Jahren werden die Nachforschungen vom Suchdienst eingestellt. In 40 Prozent der Fälle, in denen von diesem Suchdienst ein Vermittler aufgestöbert wird, beschwört dieser seine Entdecker, der Familie den Aufenthaltsort nicht mitzuteilen.

Soweit die freiwillig Verschwindenden, diejenigen, die untreuwillig abhandeln kamen, können von ihrem Abenteuer nichts mehr berichten und sind für die anderen ein warnendes Beispiel, sich auf Abenteuer in Weltstädten nicht einzulassen.



Dieter Borsche gastierte mit seinen beiden Partnerinnen Ruth Leuwerik und Renate Mannhardt im Karlsruher Luxor-Theater, wo der neue deutsche Film von Rolf Hansen „Die große Versuchung“ uraufgeführt wurde. Bild: Schlesinger

Karlsruhe war Treffpunkt des Films

Dieter Borsche, Ruth Leuwerik und Renate Mannhardt bei der Uraufführung von „Die große Versuchung“

Karlsruhe. Wie die Kleinen vor den Weibschaffenssternen, so drängten sich die Karlsruher Filmfans gegenseitig an den Fenstern des „Fürstenberg“ vorbei, um einen Blick ins „Paradies“ zu tun. Dort saßen die Filmgötter bei Kaffee, Kuchen und Tee und redeten sich die Köpfe heiß über das Thema „deutsche Filmkunst“. Für ein paar Stunden des Donnerstags schien Karlsruhe eine Filmmetropole zu sein. Regisseur, Hauptdarsteller, Produzenten, Verleiher, Filmtheaterbesitzer, Presse und Rundfunk saßen zusammen, ohne sich in die Haare zu geraten. Es ist seltsam, als Einzelmensch sind Produzenten, Verleiher und Kinobesitzer stets überzeugt davon, daß es mit dem deutschen Film so nicht weitergehen kann, was aber nichts ändert, daß es nachher doch immer so weitergeht.

Immerhin, daß Karlsruhe an diesem Tag zum Treffpunkt des Films geworden, war in doppelter Hinsicht ein erfreulicher Anlaß. Nicht nur, daß die Stadt erstmals mit einer Welturaufführung beehrt wurde, wie sie sonst nur nach Frankfurt, Hamburg oder München fällt, darüber hinaus ging es um einen Film, der als erster der deutschen Produktion seit 1945 das Prädikat „besonders wertvoll“ erhielt und der diese Auszeichnung auch verdient. Man kann „Die große Versuchung“ ruhigen Gewissens den besten deutschen Film des Jahres 1932 nennen.

Das ist vor allem das Verdienst des Regisseurs Rolf Hansen, der glücklich lächelnd die Gratulationen und den Beifall des Publikums entgegennehmen konnte. Hansen, ein Schüler Prof. Carl Frolichs, gehört zweifellos zu unseren stärksten Regiepersönlichkeiten. Seine Nachkriegsfilme „Föhn“, „Dr. Holl“, „Das letzte Rezept“ hatten alle jene gepflegte Kultiviertheit, die einmal im besten Sinne den deutschen Ufa-Stil kennzeichnete. In der „Großen Versuchung“ nun erreicht er eine starke und prägnante Aussage, eine schöne Bewältigung des Themas „Art und Leidenschaft“. Hier ergibt sich einmal der seltene Glücksfall, daß

kinematographischer Anspruch und Publikumerfolg zusammengehen. Es ist das Ergebnis einer verantwortlichen Planung und einer sauberen Filmbeurteilung, etwas, was im deutschen Film leider nicht mehr selbstverständlich ist. Nicht zuletzt deshalb, weil wirtschaftliche Schwierigkeiten die Produktion zur oberflächlichen Schnellproduktion zwingen.

Das war es auch, was Dieter Borsche so zufrieden stimmte. Er nennt den Dr. Gerbrand dieses Films seine „erste psychologisch konsequente durchgeführte Rolle“, etwas, was naturgemäß durchgeführte Rolle“ etwas, was naturgemäß einen Schauspieler glücklich machen muß. Der beliebteste Darsteller des deutschen Films erschien im amerikanischen zunächst Haarschnitt, was seine Verführbarkeit zunächst etwas verblüffte, mag aber natürlich siegte er auf der ganzen Linie und verschwand für eine Stunde im Gewühl der Leuwerik bestand die Gefahr des Erdbebens vorwärts vor Begierde nicht minder. Schmal, art und blond, ein liebendes Wesen, aus von ihr die gleiche stille Herzlichkeit und menschliche Wärme aus, die ihre beiden Partnerinnen in „Vater braucht eine Frau“ und jetzt in „Die große Versuchung“ so anziehend und so bezaubernd machte. Man glaubt ihr, daß ihre schauspielerische Karriere beinahe an ihrer Schüchternheit gescheitert wäre, aber schließlich bestand sie doch ihre Abschlusssprüfung. Und zwar ausgezeichnet am Badischen Staatstheater in Karlsruhe. Bühnen Besuche, Statistiken und Hamburg waren die Stationen ihrer künstlerischen Entwicklung. Im Januar geht sie wieder in München ins Atelier, zu ihrem dritten Film „Ein Herz spielt falsch“ unter der Regie von Jugert und mit O. W. Fischer als Partner.

Als Typ und als Temperament in reizvollem Kontrast zu ihr, die lebendig-lebhaft Renate Mannhardt. Sie nahm sehr früh ihr Schicksal in die eigene Hand, drang schon 1943 bis Bebelberg vor und erreichte es, daß man sie in kleinen Rollen beschäftigte. In Brünn und Kattowitz spielte sie Theater, bis das Kriegsende alle Pläne nichte machte. Eine Zerkünderin leitete sie eine Artistenagentur, dann ein Fotogeschäft, 1940 neues Studium, Rundfunk und wieder Film. In „Es kommt ein Tag“ war sie die französische Magd, dann kam „Der Verlorene“, „Wildwest in Oberbayern“, „Kapitän Bay-Bar“ mit Hans Albers. „Dorf unter dem Himmel“ mit Peter Moebacher. Die starwilde Generaldirektorstochter in der „Großen Versuchung“ gehört zweifellos zu ihren dankbarsten Rollen. Aber sie will mit diesem Typ nicht identifiziert werden. „Ich bin eine Frau mit Herz“, sagt sie. Man sieht es ihr an.

Und schließlich war da noch ein ganz neues Filmgestalt der junge Klaus Biederstedt vom Staatstheater Wiesbaden, der sich mit seinem frischen unbekümmerten Facibus so ungewöhnlich in die Herzen des Filmpublikums spielt. Er kommt aus Pommern, hat aber so gar nichts Schwerfälliges an sich, und bewegt waren auch seine Kostümbildjahre, denn ursprünglich wollte er Medizin studieren, dann versuchte er es mit der Musik, war Schüler von Eugen Jehsen und landete schließlich in der Schauspielerei als Schüler von Josef Offenbach und Will Quadflieg. „Die große Versuchung“ ist sein größter Filmstart. In „Arletto in Paris“ wird er neben Johanna Matz spielen.

Wie schon eingangs erwähnt, gab es an diesem Nachmittag also außerdem noch Produzenten, Verleiher und Filmtheaterbesitzer. Man konnte so viel Gespräche gar nicht führen, wie sie die Gelegenheit anbot. Auf alle Fälle war die Stimmung nach der glanzvollen Uraufführung im Luxor-Theater so gut und harmonisch, wie sie nach deutschen Uraufführungen nicht immer zu sein pflegt. Es scheint sich doch zu lohnen, einen guten Film zu machen. D—ck

Klibansky beschuldigt Bank Deutscher Länder

Frankfurt/Main (AP). Im Prozeß um den Zusammenbruch der jüdischen Industrie- und Handelsbank beschuldigte der mitangeklagte ehemalige Justizier der Bank Joseph Klibansky die Bank Deutscher Länder, im Jahre 1930 „nicht nur Kreditgeber, sondern auch bewußt den Sperrmarktschwund des Rumänen Noe Drevicei Vorschub geleistet“ zu haben.

Drevicei, der bei der jüdischen Industrie- und Handelsbank aus sogenannten „unabhängigen Exportgeschäften“ ein Sperrmarktkonto von 4,8 Millionen D-Mark hatte, erhielt von der BDL mit einem dem Gericht vorliegenden Schreiben vom 12. April 1930 die Genehmigung, 3,5 Millionen D-Mark aus diesem Sperrguthaben an die Howaldt-Werke zu transferieren. Diesen Betrag hatte Drevicei zwar bei der jüdischen Bank abgehoben, doch niemals der Howaldt-Werke überwiesen. Mit diesen 3,5 Millionen DM sollte ein Schiff in der Howaldt-Werke umgebaut werden.

Daß die BDL wenige Wochen später Drevicei ebenfalls eine dem Gericht vorliegende Genehmigung erteilte, sein Sperrmarktschuldverhältnis in Höhe von 1,6 Millionen DM von der jüdischen Bank auf das Bankhaus Flior in Hamburg, dessen Inhaber Drevicei war, umzulegen, bescheinigte Klibansky als einen einwandfreien Beweis dafür, daß die BDL „unmittelbar leichtfertig“ diesen großen Sperrmarktschwund ermöglichte. Da die BDL kurz zuvor der jüdischen Bank in einem Schreiben die Aufgabe gemacht habe, ihre Bestrebungen um Übernahme von Sperrmarktkonten anderer Banken aufzugeben, da eine Umlegung von solchen Konten von Bank zu Bank nach einer alliierten Anweisung verboten sei, andererseits aber Drevicei die Umlegung seines Sperrmarktkontos von der jüdischen Bank auf das Bankhaus Flior genehmigt bekam, könne man von einer bewußten Verschleiерung der BDL für die von Drevicei durchgeführten Devisenvergehen sprechen. Schließlich sei es auch unwahrscheinlich, daß der BDL unbekannt war, daß Drevicei der Inhaber des Bankhauses Flior war.

Im übrigen gab Klibansky an, er habe nicht und unrichtig behauptet, als er der jüdischen Industrie- und Handelsbank den Empfang von 300 000 DM quittierte, ohne diese Summe auch tatsächlich zu erhalten. Die Anklage geht davon aus, daß Millionenbeträge illegal transferiert

wurden und zur Verschleiерung bei der Bank — teilweise auf Grund der von Klibansky erteilten Quittungen — über 2,2 Millionen DM fiktive Debitorenkonten errichtet wurden. Da Klibansky gerade an dem Tag quittierte, an dem den Bankbüchern zufolge Sperrmarktbeträge eingegangen sein sollen, von denen der mitangeklagte Bankkassierer jedoch nichts gesehen haben will, gründet die Anklage hierauf ihre Beschuldigungen des Devisenvergehens und der gesellschaftlichen Untreue.

Uranreicher verhaftet

Berlin (AP). Nach Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten hat die Westberliner Kriminalpolizei zwei Personen festgenommen, die versucht hatten, einen 2,6 kg schweren Uranwürfel zu verkaufen. Das Uran wurde beschlagnahmt. Die beiden Festgenommenen, deren Namen geheimgehalten werden, wurden den alliierten Behörden übergeben, da Handel mit Uran nach dem Gesetz 22 der Hohen Kommission verboten ist.

Vor etwa drei Wochen hatten die beiden versucht, das Uran einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut in Berlin-Dahlem anzubieten. Der Wert des angebotenen Urans wurde von ihnen mit 100 000 Dollar beziffert. Sie erklärten sich jedoch bereit, es für 100 000 DM-West zu verkaufen.

Das Institut setzte sich aber mit der Kriminalpolizei in Verbindung, die, als das Geschäft perfekt werden sollte, zugriff.

Nach wissenschaftlichen Untersuchungen betrug der Urangehalt des angebotenen Materials 99,92 Prozent. Wie die Polizei hinausfand, sei dies der erste Fall, daß tatsächlich reines Uran von Unbefugten in den Handel gebracht werden sollte.

„Diamantenmacher“ experimentiert

Bonn (dpa). Die Bonner Staatsanwaltschaft hatte den „Diamantenmacher“ Dr. Hermann Meincke auf Bitten seiner Geldgeber aus der Untersuchungshaft beurlaubt. Der ehemalige Heeresphysiker sollte in einem neuen Experiment beweisen, ob er wirklich Diamanten künstlich herstellen kann. Die Staatsanwaltschaft betont, daß sie selbst mit diesem Experiment nichts zu tun habe. Der Fall Meincke sei für sie wissenschaftlich und juristisch klar. Die immer noch gläubigen Geldgeber würden aber sicher nach diesem Experiment auch ungläubig werden. Die Staatsanwaltschaft hatte zu den Experimenten einen Sachverständigen und einen Kriminalbeamten als Beobachter entsandt. Die Experimente sind ohne Erfolg verlaufen.

Vier Produktionsgesellschaften, vertikal gegliedert

Regierungsentwurf für Weiterentwicklung des deutschen Films

Bonn. Die Bundesregierung hat einen Plan für die Dekartellisierung der ehemaligen deutschen Filmfirmas Ufa fertiggestellt, der für die Weiterentwicklung des deutschen Films von großer Bedeutung ist.

Wie der Vorsitzende des Bundestagesausschusses für Presse, Film und Park, Dr. Vogel im „Bulletin“ ausführt, sieht der Plan die Gründung von drei bis vier neuen Produktionsgesellschaften mit Hilfe des bisherigen Ufa-Vermögens vor. Diese Gesellschaften sollen vertikal gegliedert sein, d. h. Produktion, Verleih und Vertriebs sowie einige Uraufführungen umfassen. Statt des bisherigen Systems der Bürgerschaft ist die Errichtung einer mit Krediten hinreichend ausgestatteten Filmfinanzierungsbank vorgesehen. Die bis zu 60 Filme jährlich finanzieren soll. Das Kapital dieser Filmbank soll nach dem Entwurf der Bundesregierung auf zwei Jahre befristete Erhöhung der Umsatzsteuer aufgebracht werden. Wie Vogel in diesem Zusammenhang mitteilt, haben sich der Verband der Filmtheaterbesitzer und die gesamte Filmindustrie der Bundesrepublik bereit erklärt, freiwillig einen noch höheren Beitrag aufzubringen.

Mit dem Entwurf beabsichtigt die Bundesregierung, vor allem die Qualität der deutschen Filme zu verbessern und damit den Anschluß an die Spitzenproduktion der Welt wiederzufinden. Außerdem soll damit das Fundament für die deutsche Beteiligung an einer Gemeinschaftsproduktion mit anderen europäischen Ländern gelegt werden. Vogel weist darauf hin, daß eine größere europäische Gemeinschaftsproduktion bisher im allgemeinen an der Frage der finanziellen Garantie für ein solches Vorhaben gescheitert ist, wenn man von der italienisch-französischen Gemeinschaftsproduktion absieht.

Lebenslanglich für Vergewaltigung

Nürnberg (dpa). Ein amerikanisches Kriegsergebnis in Nürnberg verurteilte den amerikanischen Gefreiten E. Luis Sanchez zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, weil er vor vier Wochen ein 16jähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt hatte. Außerdem wurde er aus der amerikanischen Armee ausgeschlossen. Erst in den letzten Tagen sind in Augsburg zwei farbige amerikanische Soldaten wegen Vergewaltigung gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Zwei noch schwerere Fälle abhandelt ein amerikanisches Kriegsgericht vor wenigen Wochen mit der Todesstrafe.

Totgesagter heimgekehrt

Dillenburg (dpa). Nach achtjährigem Aufenthalt in Schweden ist der 1941 totgemeldete 79-jährige Günter Hans Lehner aus Breslau zu seiner Mutter und Schwester in Dillenburg (Hessen) zurückgekehrt und hat noch eine Frau und drei Kinder mitgebracht. Lehner war nach der Versenkung eines deutschen Handelsschiffes vor Riga amtlich für tot erklärt worden, hatte sich aber in Wirklichkeit mit fünf Mann auf einem Gummifloß an die Küste retten können und war in sowjetische Gefangenschaft geraten. Mit seinen Kameraden floh er in einem Boot nach Finnland und schlug sich nach Schweden durch. Zwei Kameraden aus Bochum wurden auf der Flucht erschossen.

Als Handelsmatrose wurde Lehner nach der Kapitulation aus einem schwedischen Internierungslager entlassen. Er lebte acht Jahre in Schweden als Gelegenheitsarbeiter und war im Begriff, mit seiner schwedischen Frau und seinen drei Kindern nach Kanada auszuwandern.

Südwestdeutsche Umschau

Offenburg. Am 2. und 4. Januar 1933 findet in Offenburg das erste Divisionsfest der ehem. 149er-Division statt. Anmündung und Adressen von ehem. Divisionsangehörigen nimmt Oberbürgermeister Heitz entgegen.

Waldach (Gau). Ein Metzgermeister, der mit dem Fahrrad unterwegs war, wurde von seinem Schwiegervater mit dem Beil niedergeschlagen. Als dieser ihn mit einem zweiten Fahrrad überholte, Glücklicherweise trug er nur leichte Verletzungen davon.

Freiburg (Gau). Studenten aus der Ostzone, die zu Weihnachten nicht in ihre Heimatstädte zurückkehren können, werden die beiden Feiertage bei französischen Offiziersfamilien verbringen. Eine Gruppe der Studenten hat den Asta gegeben.

Ludwigshafen (Gau). Ein 42 Jahre alter Kraftfahrer wurde im Anschluß an einen Familienstreit von seinem 60 Jahre alten Schwiegervater mit einem Schussmesser angegriffen und schwer verletzt. Er starb kurze Zeit später.

Speyer (Gau). Ein amerikanisches Gericht verurteilte einen US-Soldaten wegen rücksichtsloser Verbrechen in betrunkenem Zustand zu sechs Monaten Zwangsarbeit und einer Geldstrafe von 300 Dollar. Der Soldat hatte einen Stuttgarter Passanten auf dem Gehweg schwer verletzt.

Göppingen (Gau). Auf der verlassenen Straße kam es zu solchen Massenunfällen von Passanten, daß 10 Fußgänger mit Arm-, Bein- oder Kopfwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die meisten Verunglückten sind älter als 60 Jahre.



Die französische Tänzerin Germaine Demar spielt eine Hauptrolle in dem deutschen Revue-Film „Tanzerin Sterne“. Bild: Herzog

Tunis besitzt keinen Ho Chi Minh!

Der Islam — der Motor der großen Unruhe in Nordafrika

Paris. Vom gläsernen Wolkkratzer der Vereinten Nationen an der 42. Straße in New York führen viele Fäden hinüber nach Nordafrika. Die rechtsgerichtete Pariser Presse spricht von der „Synchronisation“ des Vorgehens der arabischen UN-Delegierten mit den blutigen Vorfällen in Tunesien. Und man erinnert in der gleichen Presse an den Ausspruch des in die Wüste verbannten Führers der tunesischen NDO-Destour-Bewegung, Habib Bourguiba, der im letzten Frühjahr erklärte: „Bist wird bleiben... Ich bin überzeugt, daß die UN sich erst dann der tunesischen Frage annehmen werden, wenn ernste Unruhen in Tunis ausbrechen.“ Die Unruhen sind da. Der Nationalistenführer Ferhat Hached, der wahrscheinlich gewollten arabischen Extremisten in der Regenschicht seit langem ein Dorn im Auge war, ist von Unbekannten ermordet worden.

Stellt man heute die Frage nach den Attentätern, so deuten viele Bürger von Tunis stumm auf eine arabische Wochenzeitung die in Casablanca herausgegeben wird, und die heute noch an allen Klischenes erhältlich ist. Darin kann man folgenden Satz lesen: „Wenn ein Mann droht, dich zu töten, so treffe ihn an der Stirn — also lautet ein syrisches Sprichwort. Wir sind soweit. Heute muß man zuschlagen. Solange ihr nicht diesen Akt der Befreiung vollzogen habt, habt ihr eure Pflicht nicht erfüllt.“ Der Artikel trug den Titel „Der Janitschar mit den blauen Augen“. Gemeint war Ferhat Hached.

Der Ermordete war in Wirklichkeit der eigentliche geistige Führer des tunesischen Nationalismus. Er hatte bereits eine Vortragsreise in die USA unternommen, um dort die Ziele des tunesischen Syndikalismus bekanntzugeben.

Ein Normanne regiert für Frankreich

Der Mann, der heute im Auftrage der französischen Schutzmacht in Tunesien für die Ordnung und Sicherheit des Landes zu sorgen hat, ist der französische Generalresident Jean de Hauteclocque, ein Normanne, den verwerfliche Beziehungen mit dem im Flugzeug tödlich verunglückten Marshall Leclerc verbinden. Dieser ausgezeichnete Diplomat und Mann des Vertrauens von Robert Schuman residiert im imposanten Palais im Schatten der Kathedrale an der Avenue Jules Ferry. Mit kraftvoller und doch behutsamer Hand hat de Hauteclocque die Geschichte des Protektorats gelenkt, das über 2.600.000 Einwohner zählt, von denen rund 120.000 Franzosen, 100.000 Italiener und 50.000 nordafrikanische Juden sind.

Der Sturmwind, der heute durch die jungen arabischen Staaten fegt, wird mehr und mehr auch dort spürbar, wo einst Karthago, die alte Königin der Meere, lag. Im Grunde genommen ist das Problem der heutigen Unruhe in Nordafrika — so erklären Kolonialfranzosen — kein politisches. Es ist nur aus der Ideenwelt das Islam zu begreifen.

Eine Warnung vor 100 Jahren

Bereits 1850 hat eine angesehene arabische Persönlichkeit, der durch Napoleon III. ein hohes Kommando in der Afrika-Armee anvertraut war, die klaffenden Gegensätze zwischen den

französischen Herren und den arabischen Unterworfenen deutlich fixiert. Dieser Araber erklärte damals, daß man den Franzosen nicht vorwerfen könne, ungerecht und unduldsam zu sein; im Gegenteil, ihre Herrschaft sei besser und menschlicher als die der Türken, ihrer Vorgänger. Die Türken seien intolerant und grausam, jedoch Missethäter gewesen. Das habe die tunesischen Mohammedaner ihre korrupte Herrschaft trotzdem leichter ertragen lassen, als die französische, da diese neue Unterwerfung in ihren Augen gleichsam einen Triumph der verhassten christlichen Religion darstelle. Jener arabische „Kollaborateur“ riet daher den französischen Machthabern in Tunis: „Bleibt stark für alle Zeiten, denn der Tag, an dem die Araber entdecken werden, daß ihr schwach seid, würde euch Unheil bringen. Alle eure guten Werke würden nun vergessen und sich nur an eure beiden Eigenschaften, Christ und Eroberer zugleich zu sein, erinnern. Sie würden euch in das gleiche Meer werfen, das euch hierher gebracht hat.“

„Hinter allem steht der Islam“

Auch heute hat sich im wesentlichen dieses Problem nicht verändert. Im Hintergrund aller Vorgänge spielt man die Unzulänglichkeit des Islam, der zum Motor der großen Unruhe in Nordafrika geworden ist. Die Auswirkungen der religiösen und nationalistischen Propaganda an den Koranschulen, der Arbeiter-Universität von Tunis (La Zitouna) und vor allem der starke Einfluß der El Zabar-Universität in Kairo auf die junge tunesische Intelligenz sind ungeheuer und führen diese in die Reihen der Extremisten. Der Islam ist auf dem Marsch zur religiösen Durchdringung Afrikas begriffen und zu dieser „Conquista“ gehört auch die „Befreiung Tunesiens“. Für die propagandistischen Schlagworte

Mr. President Harry S. Truman. Erste Veröffentlichung aus seinen Tagebüchern, Briefen und Gesprächen. Herausgegeben von William Hillman. Verlagsgesellschaft Hermann Klemm, Freiburg i. Br. 628 Seiten, 15,90 DM in Leinen.

Es ist das erste Mal, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika noch zu seiner Amtszeit etwas Autobiographisches erscheinen läßt. So hat das Buch großes Aufsehen erregt, weil es Truman, jeder Feindschaft und Würde seines Amtes entkleidet zeigt, und trotzdem nur der Mensch Truman eine neue Würde gewinnt. In all seiner Einfachheit, seiner unpathetischen, manchmal sogar haubackenen Art gewinnt das von ihm Gesagte oder Niedergeschriebene ein Niveau, das bewundernswert ist. Man findet ein echtes Bewußtsein um Erkenntnis, in der Politik des Alltags wie in der Haltung gegenüber Menschen, um Rechtschaffenheit. Ohne Zweifel sind diese Aufzeichnungen nicht nur für den Historiker interessant. Sie müssen es auch für denjenigen sein, der sich ein richtiges Bild von den Männern und Kräften machen will, die unsere Welt bewegen.

Ihr Berge — strahlend unvergänglich. Von Alfred Graber. Orell Poeschl Verlag, Zürich, Konstanz, 16 Bildtafeln, 180 S., in Leinen 34,50 DM. Wer von jener eigentümlichen Sehnsucht nach dem

der arabischen Destour-Bewegung haben die Europäer von Tunis nur ein Lächeln. Sie meinen, daß die Tunesier durchaus nicht die reinblütigen Araber sind, als die sie sich ausgeben. Sie sind in ihren Augen ein Völkergemisch aus Berbern, Türken, Maltesern, Kroeten und Arabern. Das zivile Budget des Bei von Tunis werde im übrigen zu 75 Prozent von den Steuern gedeckt, die die Europäer für das Budget der Residenschaft zahlen.

Zu dem eigentlichen Drahtzieher der Zwischenspiele rechnen sie neben den religiösen Agitatoren und den kommunistisch beherrschten Gewerkschaften jene tunesischen Advokaten, die in Paris studiert und in ihrer Heimat ohne Klienten auf den Kaffeeterrassen saßen. Für diese jungen Leute sei der frühere Generalresident de Hauteclocque der Gegner Nr. 1, der „à tout prix“ verschwinden müsse.

Im Gegensatz zur Pariser Linkspresse, für die der Generalresident der große Sündenbock ist, erklären die nordafrikanischen Franzosen — ihre Zahl beträgt heute anderthalb Millionen — daß nicht Weichheit, sondern Entschlossenheit zum Handeln gegenüber der Meuterei am Platz sei.

Im Palais von Carthago, der Residenz des Bei von Tunis, mehren sich die Anzeichen einer verästelten Haltung gegenüber Frankreich. Es war vorauszuhaben, daß die feindselige Haltung der beiden Söhne des Bei nicht ohne Einfluß auf den Regenten blieb, der selbst aus der Destour-Bewegung hervorgegangen ist, bisher aber als loyaler Anhänger einer Verständigung mit der Protektormacht galt.

Selbst wenn sich die Spannung zwischen de Hauteclocque und dem Bei weiter verschärfen sollte — einen Ho Chi Minh wird es in Tunesien nicht geben und damit keinen wirklichen Aufstand gegen Frankreich! C. W. Fennel

Politisches und Unpolitisches — kurz registriert

Bergen heimgekehrt wird, für die es eigentlich keine Erklärung gibt, wird dieses Buch der Beziehungen zwischen Berg und Mensch gern lesen. Es ist kein Reifer, der etwa Geschichten von Ersterleistungen bringt. Sondern es ist ein nachdenkliches, manchmal grübelndes Buch, in dem von dem Weiten der Wirklichkeit, es ist das Trauma erzählt wird, die sich gerade in den Bergen so nah zu sein oder sogar zu überscheiden scheinen. Menschen der baren Wirklichkeit wird manches Gesagte fremd anmuten, Trübsinn jedoch, die in Fels und Eis eine bessere Wirklichkeit lieben gelernt haben, werden manche Wahrheiten genau fassen, die ihnen einmal als Scherz begegneten.

„Die verlorene Legion“ von Léon Degrelle. Veritas Verlag, Stuttgart-Degerloch, 1932, 696 Seiten, Ganzleinenband, vierfarbiger lackierter Schutzumschlag, 19,80 DM.

Léon Degrelle, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Inhaber der höchsten deutschen Infanterieauszeichnung, der Nahkampfmephe in Gold, Gefreiter, Ordensmann und Kommandeur der belgischen Legion Wallonie schrieb dieses Buch. Es entstand nicht am Befehlstand eines Generalsstabes oder am Schreibtisch eines Schriftstellers, es ist der Erlebnisbericht eines Frontsoldaten, der aus daran er-

Mit viertausend Pferden nach Bombay

II. Noch wehen Union Jack und Halbmond über dem Sudan
Von unserem Asien-Korrespondenten Hans Walter Berg

Mit dem folgenden Bericht setzen wir die Artikelreihe unseres Asien-Korrespondenten über seine Reise nach Indien fort.

Pünktlich um ein Uhr steigt es aus der Gewerkschaftskantine am Kai von Port Sudan zum Mittagessen. Das amtschöne Gewimmel schwarzer schweißglänzender Leiber im Laderaum unseres Schiffes berührt sich; die eingeborenen Staatsarbeiter lassen Zwiebelnacke und Bierkisten, die hier gelocht werden, stehen und legen und klappern an Land. Die abenteuerliche Gesellschaft könnte man sich besser sprechschwingend auf dem Kriegspfad vorstellen als hinter den Blechschöpfen eines gewerkschaftlich organisierten Mittagessens. Es sind halbwalde Gesellen aus verschiedenen Stämmen, mit gekerbten Backen die einen und mit wie Schafspelze verfilzten Wuschelköpfen die anderen, die ihre Arbeit im Hafen schiebt und redet erbeugend. Dafür werden sie — trotz der Gewerkschaft — mehr schlecht als recht bezahlt. Für eine 15tägige Arbeitsleistung erhalten sie den Gegenwert von etwa vier Mark. Kein Wunder, wenn unter diesen Menschen kommunistische Parolen die Runde machen; sie richten allerdings bei der politischen Indifferenz der Eingeborenen noch keinen großen Schaden an.

Überhaupt ist eine echte politische Aktivität unter den ungefähr acht Millionen Sudanesen auf die kleine Gruppe städtischer Bevölkerung beschränkt, die die Schwelle des Alphabetentums überschritten hat. Wenn dennoch die Frage der nationalen Selbstbestimmung der Sudanesen zu einem weltpolitischen Problem geworden ist, dann also nicht deshalb, weil die Bevölkerung darauf vorbereitet wäre, ihre Gewerbe in eigene Hände zu nehmen, sondern weil die englisch-ägyptische Auseinandersetzung eine Klärung der staatsrechtlichen Stellung des Sudans erforderlich macht.

Es ist wie ein Hohn auf die gegenwärtige Situation, wenn auf allen Behördegebäuden in den wenigen sudanesischen Städten und den Wüstenstationen die grüne halbmondgeschmückte Flagge Ägyptens und der Union Jack noch immer einträchtig nebeneinander wehen. Zwar entspricht das der Form nach karakt der Konvention über die gemeinsame englisch-ägyptische Verwaltung des Sudans, die 1899 geschlossen und 1924 in einem zweiten Vertrag bestätigt wurde. Aber da sich in der

innert, wie es wirklich gewesen. Noch einmal erleben wir den Marsch der deutschen Divisionen über den Dnjepr und Dniestr, über Donetz und Don zum Kuban und in die Berge des Kaukasus. Dem siegreichen Vordringenden folgt ein allesopferndes Festhalten an einer Erde, die nicht die unsere war, Charkow, Kiew, Dniepropetrowsk, Tschernassy, Dorpat und die Meilensteine der großen Rückzugswacht. Vom letzten Aufkommen bei der Ardennenoffensive und der Verteidigung von Berlin bis zum Totenkampf an der Ostsee verfolgen wir das Schicksal des deutschen Landlers, der bis zum bitteren Ende sich selbst treu blieb. Mit romantischem Egoismus schildert der Autor kleine Episoden und Begebenheiten am Rande des großen Geschehens. Glänzende Landschaftsbeschreibungen und ein tiefer Einblick in das russische Volkstum verbinden sich zu einem grandiosen Kolossalgemälde des Rußland von heute.

gemeinsamen Befragung von Amtsgeldern auch der ägyptische Beitrag zur Verwaltung seines riesigen Nachbars erschöpfte, hat Ägypten diese Verträge gekündigt und mit der Veränderung des ägyptischen Königtums seinerseits seinen Anspruch auf den Sudan manifestiert.

Heute wird das Riesengebiet, das so groß ist wie England, Belgien, Frankreich, Norwegen, Schweden, Italien, Spanien und Portugal zusammen, praktisch von einer Handvoll Engländer allein regiert. Sie finden dabei Unterstützung durch eine allmählich wachsende sudanese Selbstverwaltung, deren Spitze eine 1948 gewählte sogenannte Gesetzgebende Versammlung ist. Die Engländer haben zweifellos ein echtes Interesse einer weiteren Entwicklung dieser Selbstverwaltung.

Sehr entschieden erklärt uns ein jungerer Sudanese, der keiner der bestehenden Parteien angehört, in einem Gespräch: „Wir wollen nichts als das Recht, um in wirklicher Freiheit zu leben.“

Holländer stimmten für Vereintes Europa

Amsterdam (dpa). In den holländischen Gemeinden Delft (Südholland) und Borsard (Friesland) stimmte die Bevölkerung am Mittwoch bei einer von der niederländischen Europaunion veranstalteten Wahl mit großer Mehrheit für ein Vereintes Europa. In Delft waren über 27.000 Ja-Stimmen unter 29.000 abgegebenen Stimmen. In Borsard stimmten von 4200 Wahlberechtigten 3500 für ein Vereintes Europa. In Deutschland hatten in den Gemeinden Castrop-Rauxel und Breda 98 Prozent der Wähler mit Ja gestimmt.

heit selber entscheiden zu können — für einen eigenen Staat, für die Union mit Ägypten oder für einen Anschluß an das Commonwealth. Wir mögen dabei Fehler machen; aber das sind dann wenigstens unsere eigenen Fehler. Wir haben immer für die Fehler der anderen den Kopf gehalten müssen.“ Ein unabhängiger sudanesischer Staat ist nach Ansicht des durchaus selbstbewußten Sudaneseen vorläufig nicht lebensfähig. „Und der Anschluß an England!“

„Die Engländer in Oxford und London sind meine besten Freunde; die Engländer in Karthum sind es nicht. Die lieben unsere Baumwolle und nicht uns. Wenn sie nicht gehen, kann es sein, daß ich eines Tages auf meine besten Freunde schließen muß.“ — „Und eine Union mit Ägypten?“ — „Das Mittel ist eine natürliche Einheit. Churchill selber hat einmal Ägypten und den Sudan mit einer Palme verglichen, die ihre Wurzeln in den Quellen des Nil und ihre Krone im Delta hat. Wir sind beide aufeinander angewiesen. Getrennt sünden wir wenig; vereint repräsentieren wir ein Großreich, von Mittelmeer bis zur Kongoregion mit mehr als dreißig Millionen Menschen.“

Noch wehen Union Jack und Halbmond nebeneinander über dem Sudan, und nur die britische Flagge hat etwas zu bedeuten. Aber die Engländer haben offenbar Grund, sich auch um diese wichtige Bastion ihrer afrikanischen Strategie ernste Sorge zu machen. Die Konsequenz der Entwicklung, die zur Zeit das Gesicht der Welt verändert, ist gegen sie.

EIN RIESENERFOLG
IST UNSER GROSSER WEIHNACHTSVERKAUF

Mehrere tausend Kunden haben wir seit dem 1. Dezember bedient. Eine fast unerschöpfliche Auswahl und wirklich günstige Preise machen auch Ihnen das Schenken leicht. Wer klug ist, kauft seine Weihnachtsgeschenke im Hause der spontanen Aufmachung!

OFFENBACHER LEDERWAREN
HAMMER-DUTTENHOFER

Nur Kreuzstraße 10 bei der Kleinen Kirche u. Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Was ich Ihnen biete bringt Vertrauen! Von allem das Beste, dennoch günstigste Preise!

Das ist



Ihre Weihnachtswünsche in Ruhe und Behaglichkeit bei **Thiel-Rekord** Markgrafenstraße 10a (Gartenstr.)

Zugelaufer
lang, schwarz, Weiß zugel, Krok, 1st, 2te, 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te

Verschiedenes
In Firma gibt, zu verstellen, Nach, Karabiner, 7te, Laden

Werbung

Lamm-Mäntel
In Oval, 100-120 DM, Farb-Gesell, Verberg, Hecht, Duitzen, Einzel-Fieder, Str. 4, Zahlungsanleihe, Werbung, 888 abgeschlossen

Gute und preiswerte **WEINE**
In Liter-Flaschen
Der Korndelver, weiß, 1,40
Der Korndelver, rot, 1,40
Der Korndelver, rot, 1,40

Kronen-Drogerie
Kaiserstr. 24, Ecke Kronenstr., Telefon 8043

SCHENKEN
Sie sich selbst zu Weihnachten ein Kleidungsstück das Ihnen am meisten Freude bereitet

| | | | |
|-------------------|-------------------------|---------------------|------------------------|
| WINTER-MÄNTEL | 68.- 98.- 158.- 198.- | SACCO-ANZUGE | 85.- 125.- 158.- 185.- |
| LEDER-MÄNTEL | 210.- 285.- 320.- 335.- | SPORT-SACCOS | 48.- 68.- 75.- 95.- |
| TRENCHCOAT-MÄNTEL | 79.- 89.- 112.- 125.- | RANCHJACKEN | 45.- 49.50 58.- 65.- |
| LODEN-MÄNTEL | 75.- 95.- 110.- 118.- | STRASSEN-HOSEN | 28.- 39.- 48.- 58.- |
| SPORT-STUTZER | 48.- 59.- 85.- 110.- | GABARDINE-KEILHOSEN | 49.50 58.- 62.- 85.- |

Anoraks, Skifosen, Nicky-Pulllover, Westen, Trainings-Anzüge, Hemden, Schlaf-Anzüge, Unterwäsche, Schals, Krawatten, Socken u. Taschentücher

Schön
KARLSRUHE
DAS MODERNE AM MARKTPLATZ

BRISK
Männer haben mehr Erfolg!

FRANCK KAFFEE-ZUSATZ

wie eh und je

Geigen, Eweis, Bögen
von... kaufen Sie vorzüglich bei
Eugen Wahl
Kaiserstr., Kreuzstr. 22
Neben Markthalle, 2 Trepp., Tel. 1223

Wir bringen Preis- und Geschäftsvorteile, wirkungsvoll, preiswert!

BRISK
Männer haben mehr Erfolg!

halten Ihr Haar in Form!

Wie aufmerksam! Doppelherz, die Fertigkeit, die Jung und Schulfreund erhält.

DOPPELHERZ
In Apotheken und Drogerien

MOBEL GALLER
Am Stadtgarten 9/15 b. Hauptbahnhof

Am goldenen Sonntag, den 21. Dezember von 13³⁰-17³⁰ Uhr geöffnet

| | | | | | | | | | |
|--|-----|---|------|--|-----|--|------|------------------------------|------|
| Altenländer Mettwurst prob. und Feil, 100 g | -65 | Spanische Mandarinen 2 Pfund | -75 | Heringssalat 100 g | -25 | Wittb. Leinsw. Sonnenberg von Pab. 1,25 | 1.25 | Goldbranntwein 27cl | 4.75 |
| Westf. Kalbsleberwurst 100 g | -65 | Italienische Orangen 2 Pfund | -88 | Matjes-Salat 100 g | -25 | Wittb. Glatzeiler Rotwein von Pab. 1.30 | 1.30 | Tafel-Liköre 30cl | 5.70 |
| Westf. Schladwurst in Quast, 100 g | -75 | Tafeläpfel 2 Pfund | -95 | Fleischsalat 100 g | -29 | Deutscher Wermutwein von Pab. 1.40 | 1.40 | Weinbrand-Verschnitt 1,4l | 6.25 |
| Thüringer Leberwurst prob., 100 g | -80 | Spanische Orangen barras, 2 Pfund | -99 | Seelachs Salat in Mayonnaise, 100 g | -30 | Wittb. Ortenauer Weißwein 1,4l, u. Gl. | 1.40 | Jan. Rum-Verschnitt 28cl | 6.50 |
| Lachsschinken 100 g | 1.- | Französische Walnüsse 1 Sorte, extra groß, 1 Pfund | 1.10 | Salat-Mayonnaise 1. Qualität, 100 g | -40 | Wittb. Liebfräulich 1,4l, u. Gl. | 1.70 | Deutscher Weinbrand 1,4l | 7.95 |

Spanische Trauben 500 g -90

HOLSCHER
Holl. Suppenhühner 500 g 2.40

Wir sind nicht unbekannt

denn über 100000 Familien von

Augsburg München
Darmstadt Nürnberg
Frankfurt Offenbach
Hanau Regensburg

haben
über 1 Million
Teilzahlungskäufe

getätigt und waren zufrieden mit
Spielmanns
ausgesuchten Qualitäts-
waren

Auch über 20000 Karlsruher Familien haben dieselbe Erfahrung gemacht.

Von diesen tragen noch heute Tausende

Herren- und Damenkleidung

die sie vor vielen Jahren bei uns gekauft haben.

Sie alle waren zufrieden und die meisten zählen heute noch zu unseren Dauerkunden.

Teilzahlungskauf

ist eine gegenseitige Vertrauenssache, die nicht für kurze Dauer, sondern für Jahre bestehen bleiben soll.

Zufriedene Kunden, die Sie fast durchschnittlich in jeder dritten Karlsruher Familie finden werden, das ist unsere

beste Reklame

Durch unseren Großeinkauf bieten wir Ihnen auch zum Feste eine reichhaltige

Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderkleidung

sowie

Bettwäsche, Woldecken, Steppdecken

Diskrete und gute Bedienung ohne große Formalitäten ist bei uns eine Selbstverständlichkeit.

Machen auch Sie baldigst bei uns einen Versuch und benutzen Sie die günstige

Teilzahlung

Hans Spielmann

Etagengeschäft

Kaiserstraße 174 gegenüb. Möbel Mann

DAS ideale FESTGESCHENK für „Sie“

Fräulein

Einmaliges Frauen-Taschentuch!

Das bevorzugte Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

TEPPA

Einer der vielen Vorzüge: Bequem und leicht, überall unterzubringen

WILH. MÜLLER
Karlsruhe, Karlsruh. 34, Telefon 2604

OBEL EHRFELD
Rundellplatz
KARLSRUHE

Vorwäsche Fäßerwaschzeit erspart die Heiße Sahiglichkeit.

Besonders preisgünstig:

Eier-Likör aus Früchten Nötter- einers 1/2 FL. 2,90, 1/2 FL. **3.70**

Weinbr.-Vernchnitt Hausmarke „Drei Stern“ 1/2 FL. 2,90, 1/2 FL. **3.85**

Drogerie Günther
Zähringerstr. 35 - Tel. 1999

Nähmaschinen- Spezialhaus
NÄHER & CO
Karlsruhe, Kaiser-Friedrich-Gürtel

Teppiche
Gordinen

Liegel
KARLSRUHE - KARLSRUHE 32

100 Fahrräder
zu Auswahl schon ab DM 75,-

A. Allgeier
Karlsruhe, Waldstr. 11, Anzeigungen ab DM 25,-

Kleinschreibmaschinen zu günstigen Konditionen

Fischer
KARLSRUHE Kaiserstraße 128 Tel. 1072-6683

MERKE DIR DER WORTE 4
Ludwig Erhardt
FÜR PAPIER

Olympia

Die neue Olympia SM 3 m. etab. verstellb. Kolonnenstufen Unverkündliche Verführung und Teilzahlungsbedingungen

OLYMPIA-WERKE WEST am Verkaufsstelle Karlsruhe Kaiserstraße 117 - Telefon 6527 Reparaturen Fachmännlich

Winterfreuden - Winterferien

mit den **Badischen Neuesten Nachrichten** in Verbindung mit Omnibus-Reiseveranstalter Helmut Hirsch, Arthur Köstler, Gustav Trauer.

SCHWARZWALD
Ab 3. Januar laufend samstags
Obermühlental/Wiesher 7 Tage DM 52,-
Ficht u. Feldberg 7 Tage DM 48,-
Falken, Belg. Leitzkirch, Wiesher 7 Tg. DM 72,-
Tadöben 7 Tage DM 72,-
Wiesher Eck 7 Tage DM 72,-
Malschwil 7 Tage DM 108,-
(Verlängerung auf 14 Tage möglich)

SCHWEIZ
Grindelwald Das herrliche, internationale Dietschdorf d. Berner Oberlandes, im Angesicht von Monch, Eiger und Jungfrau. Unterkunft im ersten Hause d. Plätze. Nebelströme 18. 1. - 23. 1. 1953 8 Tage DM 98,-
Die Ferien schließen sich Hin- und Rückfahrt volle Pension einschließlich Bedienung und sonstiger Faren. Zuschlag für Einzelzimmer, so weit vorhanden, vorbehalten.
Die Reisen werden in bequemen, modernen, geräumigen Omnibussen der Firmen H. Hirsch, A. Köstler, G. Trauer, sämtlich Karlsruhe, durchgeführt.
Interessenten empfangen unverbindliche Auskunft, sowie unseren neuesten Prospekt bzw. können sich anmelden beim

BNN
Reisedienst

Geschenke, die Freude bereiten!

Mode Tillmanns
für die Dame für den Herrn

Marken-Hemden
Mod. Krawatten
Woll- und Seidenschals
Handschuhe
Socken
Perlon- und Nylonstrümpfe

KAISERSTRASSE 150

Für den Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen **LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE** in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,- **DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.** HAMBURG 26 - ROHDE-BLEICHEN 24



DEN FESTWEIN

aus der Pfannkuch-Kellerei

| WEISS | in Liter-Flasche Inhalt |
|---|-------------------------|
| 51 er Burrweilerer Rheingold | 1.50 |
| 51 er Liebfraumilch Rheinhessen | 1.85 |
| 51 er Deidesheimer Langenbühl Rheinh. Pfalz | 2.25 |
| 51 er Gimmelding, Meerspinne Rheinh. Pfalz | 2.50 |
| 51 er Ihringer Abtsweingarten Rheinh. Pfalz | 2.65 |
| ROT | in Liter-Flasche Inhalt |
| 51 er Hombacher Rheinh. Pfalz | 1.50 |
| 51 er Königsbacher Rheinh. Pfalz | 1.75 |
| 51 er Oberingelheimer Rheinhessen | 1.80 |
| 51 er Kalterer See Italien | 2.30 |
| 51 er Ihringer Spätburgunder Baden | 3.25 |
| 47 er Chianti Ruffino Italien (Kastellan) | 4.75 |

WERMUT - SUDWEIN
Deutscher Wermut dunkel 1.15
Deutscher Wermut weiß, Marke „Pharos“ 1.65
Tarragona voll, süß, dunkel, Spanien 1.95
Malaga kräftig, süßlich, voll, Spanien 2.50

Wein-Mengenrabatt
ab 20 Fl. 4%, ab 30 Fl. 9%, ab 100 Flaschen 12% Rabatt
plus 3% in Rabattmarken

Weitere Waggonladungen

Frischer Italienischer **Blumenkohl** **-.38**
schöne weiße Köpfe, je 5kg. 20, 21 Stk.

Orangen ital. 3 Pkg. **-.92**
süß, kernl.

Orangen span. 3 Pkg. **1.10**
süß, kernl.

Sie werden angenehm überrascht sein, wenn Sie unseren Selbstbedienungsladen Kaiserstraße Ecke Herrenstraße gesehen haben! Wer kommt, der bleibt, wer da war, kommt wieder!

PFANNKUCH KELLEREI
3% RABATT



Nicht nur gut aussehen -

auch gut tragen muß sich ein Mantel, allein dann ist er sein Geld wirklich wert. So denkt Herr N., der ein kühler Rechner ist.

Auch wir sind seiner Meinung. Deshalb achten wir beim Einkauf nicht etwa nur auf den guten Oberstoff. Die stabile Innenverarbeitung ist für uns genau so wichtig. Nur das Beste vom Besten kann vor unseren Augen bestehen.

Unsere Kunden wissen daß! Und so wurde der Name **HILLER** gleichzeitig zur Qualitätsgarantie.

Der **Winterulster**, den Herr N. trägt, kostete **158,-** Weitere Hauptpreislagen:

78,- 98,- 135,- 165,- 235,-

Auch für Anzüge trifft das zu. In reicher Auswahl zeigt man Ihnen Ein- und Zweireiher von **98,-** bis **198,-** und höher

Als beliebte Weihnachtsgeschenke empfehlen wir die zum Mantel und Anzug passenden Schals, Hemden, Socken und Krawatten in ausgesucht schönen Qualitäten und Musterungen

Noch leistungsfähiger als bisher

HILLER
IM HERZEN DER STADT

Jetzt: Kaiser- Ecke Waldstraße

Hotel Funk, Dobel
Restaurant - Kaffee - Konditorei

Wiedereröffnung am 28. Dezember 1952.

Bekannteste Lokale - moderne Einrichtungen

Familie Funk, Urtenreuther
Telefon 440 Herrensstr.

Wie wäre es mit einem neuen **Klavierstuhl** oder einer **Noten-Etagere** die jed. Musikfreund erheut eine besondere Freude in Musikzimmer sind unsere Spezialitäten

Notenschränkchen schwarz oder braun poliert. Sie erhalten Ihnen vollständig und sind wirklich preiswert.

Wie immer **Pelzmäntel** Silberfüße, Blaufüße, Nerze, Iltisse, Fuchskr. ab 25,- Keine Lockpreise sondern **Tatsachen** Besuchen Sie unser riesiges **Warenlager** 888 angest. Zahlungsverkehr: 6511, Kirschbaumstr. - Vert. Hubl Kr. 100 - Durlach, Ernst-Friedrich-Str. 4, Haltestelle 811, Durlach

Tayloris
Schnelle-Buchhaltung einfach schnell und rationell manuell und maschinell Tayloris-Bürostelle Karlsruhe Walter Starke - Karlsruhe Vorholzstr. 25 A - Fernruf 3618

MUSIMMUS Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 11

Nähmaschinen ab DM 298,- vom besten **A. ALLEGIER KO.** Karlsruhe, Waldstraße 11 Anzeigungen ab DM 60,- bezugene Maschinen.

RINGE die verpacken und binden in allen Gold-Legierungen **B. Kampshard** Karlsruhe Kaiserstraße 201 - am Turm-Café

MÖBEL THOME
KARLSRUHE
HERRENSTRASSE 23

In der Vorhalle

Der Bahnpolizist hatte ihn schon die zweite Nacht aus dem Wartesaal gewiesen, und nun stand er da in dünnem Anzug mit dem Kreuz...

Er lehnte sich an den geschlossenen Zigarettenautomat und wäre bereit gewesen, mit irgend jemandem mitzugehen, der ihn der nächtlichen...

Der andere rutschte in seiner schmerzigen Lage mehr zusammen und hing an dem Brett, wo andere Leute ihr Geld zählten.

„Warum gehen Sie nicht heim zu Ihrem Vater und versuchen sich mit ihm?“, meinte der Polizist, der die Geschichte des nächtlichen Hoffungsvollen schon kannte...

Da stand der vor ihm und blickte das leere Rangieren der Züge (eine verlorene Trillerpfeife aus dem Dunkeln), und die Toilette roch und es war so viele graue Nachgeschichter und so viele Plakate, auf denen zufriedene und anscheinend reiche Leute im Pelz...

„Mein Vater“, sagt der Frierende ganz nachdenklich, „mein Vater...“ was für Verhältnisse... „mein Vater...“ (und immer so weiter ging es in ihm).

Die Augen fielen ihm schon halb zu vor Schlaf, und er sah zu der leise pendelnden Wertesaltäre hin wie man Eingänge des Paradieses. Aber für ihn war es verschlossen. Die Uhr zeigte drei, und es war schon Donnerstag. Im „Paradies“ waren Wärme und Hoffnungen...

Kältetechniker — ein neuer Berufszweig?

Erfolgreicher Abschluß des ersten Lehrgangs für Kältetechnik am Staatstechnikum Karlsruhe

Um es gleich vorwegzunehmen: Wenn hier von „Kältetechnik“ gesprochen wird, so ist in diesem Fall nicht von dem bekannten, 1924 von Prof. Plank gegründeten Kältetechnischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe die Rede...



In diesem bildlich ausgestatteten Labor werden die Kältetechniker und Kältemonteurs in die Geheimnisse der modernen Kältetechnik eingeführt.

keinerlei Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern, es sei denn in kurzfristigen, von einzelnen Firmen selbst durchgeführten Lehrgängen.

Da wir jedoch sozusagen am Beginn eines „kältetechnischen Zeitalters“ stehen — in modernem Sinne, als immer mehr Haushalte, Metzgereien, Lebensmittelgeschäfte usw. Kühlchränke bzw. Kühlanlagen anschaffen — wächst naturgemäß auch der Bedarf an entsprechenden Fachkräften. Gerade die Kälte-Industrie stellt jedoch mehr als andere Industriezweige große Ansprüche an die technische Allgemeinbildung der in ihr tätigen Ingenieure, Techniker und Monteurs.

Erste Voraussetzung für solche Lehrgänge ist ein eigenes für diesen Zweck eingerichtetes Labor, das — wiederum im Gegensatz zu den Laboratorien der TH — nicht der Forschung dienen, sondern die Kursteilnehmer wie auch die Studierenden des Staatstechnikums in ihrer praktischen Arbeit unterstützen soll.

Der erste Lehrgang So konnte also das Staatstechnikum Karlsruhe am 29. Oktober d. J. als erste Höhere technische Lehranstalt einen Lehrgang für Kältetechnik starten. Und da dieses begründete Vorhaben sehr bald besprochen wurde, kamen die Teilnehmer nicht nur aus dem ganzen Bundesgebiet, sondern auch aus Österreich und aus der Schweiz.

der Brauerei Moninger, bei Siemens u. a. Außerdem trugen verschiedene Firmen durch Vorträge zur Bereicherung der Lehrpläne bei.

Gestern vormittag wurden nun die Kursteilnehmer von dem kommissarischen Direktor des Staatstechnikums, Dr. Huber, verabschiedet und erhielten dabei auch ihre Zeugnisse. In überschaubaren Worten dankte der älteste Teilnehmer im Namen aller für das umfangreiche Material und für das wertvolle berufliche Rüstzeug, das ihnen Dr. Huber, Prof. Stehlin, Dr. Führer (der Leiter des Kurses) und all die anderen Dozenten des Staatstechnikums vermittelt haben.

Der erste Lehrgang für Kältetechnik am Staatstechnikum Karlsruhe war ein Versuch — der Versuch, den Berufsstand der Kältetechniker und Kältemonteurs herauszuheben aus den Berufen, die sich nur am Rande mit Kältetechnik befassen. Und da dieser erste Versuch voll und ganz gelungen ist, dürfte das Staatstechnikum mit seinen Lehrgängen für Kältetechnik, die übrigens in Zukunft alljährlich durchgeführt werden sollen, dem Grundstein für einen neuen, ausserordentlich fruchtbaren Berufszweig gelegt haben.

Taxi-Gangster bereits identifiziert

Fahndung läuft auf Hochtouren — Die Bevölkerung wird um Mithilfe gebeten

Die Täter, die am Mittwochabend (vgl. BNN-Donnerstag-Ausgabe, Seite 1) auf der Straße Ettlingen — Fördheim einen Karlsruher Taxifahrer überfallen, niederschlugen, ihn schließlich aus seinem Volkswagen warfen und damit entkamen, konnten von der städtischen Kriminalpolizei bereits erlauft werden.

Wie wir gestern von der Kriminalpolizei erfuhr, hatten beide am Mühlburger Tor ein Taxi gemietet und als Fahrgast Daxland angegeben. Dort angekommen, veranlaßten sie den Fahrer unter einem Vorwand, die Fahrt fortzusetzen. Wieder zur Rückfahrt in Richtung Daxland veranlaßt, forderten die beiden Gangster den Fahrer im Wald zum Halten auf. Einer der beiden verließ das Fahrzeug. In diesem Augenblick würgte der im Fond Sitzende den 22-jährigen Taxifahrer, schlug mit der Faust auf ihn ein und zerrte ihn schließlich aus dem Fahrzeug auf die Straße, wo beide ihm etwa 12 DM sowie sämtliche Papiere abnahmen.

Bei Ermittlung des Namens der Täter kam der Polizei einer der beivohnten Zufälle zu Hilfe, die schon manchen Verbrechen zu Fall gebracht haben. Noberst und Walter Damm war es gelungen, sich wenige Minuten vor der Festnahme wegen anderer Delikte mit Hilfe des Taxie „abzusetzen“.

Die Personenbeschreibung: Noberst Damm, 22 Jahre, ca. 1,75 m groß, schlank, rötliche Haare; trag zuletzt Wolleweste mit Blumenummantel und Reißverschluss, beige Karnehäutchen, braunen Hut. — Walter Damm, 20 Jahre, ca. 1,37 m groß, schlank, dunkle Haare. Besonderes Kennzeichen: Boxermantel, braun-weiße braun-weiße Mantel, bunten Schal, keine Kopfbedeckung. Hinweise, die zur Ergreifung der Täter führen können, nimmt das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Hausaparat 388 oder 393, entgegen.

Zwei Einbrecher festgenommen

Die Karlsruher Kriminalpolizei nahm in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in der Altstadt zwei Mitglieder einer vierköpfigen Bande fest, die in letzter Zeit mehrere Geschäfte im Stadtgebiet erbrochen haben. Ein Teil des Diebesgutes konnte sichergestellt werden.

Pkw und Krad kollidierten

Auf der Kreuzung Klausproben—Boockstraße stießen gestern morgen gegen 9 Uhr ein Pkw und ein Kraftrad zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden. — Außerdem ereigneten sich drei leichte Unfälle.

Hauptlehrer Herlan im Ruhestand

Die Lehrerschaft der Friedrichschule verabschiedete sich zu einer vorweihnachtlichen Feierstunde um einen verehrten Kollegen und verdienten Schulleiter, Hauptlehrer Rudolf Herlan in die Ruhestand. Herlan hat in den vergangenen Jahren vornehmlich in den verschiedenen Pädagogischen Vereinen, die er leitete, seinen großen Beitrag zur Erziehung der Jugend geleistet. Das war Anlaß genug, um diesem beliebten und geschätzten Pädagogen für seine Mühe um unsere Jugend herzlich zu danken. Die Darleher Elternschaft weiß, was ihre Kinder diesem tüchtigen Lehrer zu verdanken haben, der mit großem Erfolg über 22 Jahre an den Schulen in Aue und Durlach wirkte.

Ehrungen beim Rintheimer Turn- und Sportverein

Im Rahmen einer dieser Tage durchgeführten Weihnachtsfeier des Rintheimer Turn- und Sportvereins 1934 im „Gasthof“ wurden die Turner Albert Böhndel, Gustav Linder, Karl Neff und Albert Schwäcker für langjährige Aktivität und besonderer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Karlsruher Marktbericht

Kleinviehkaufpreise in Pfennigen je 300 Gramm: Speisekartoffeln 19, Rosenkohl 50-60, Nimmkohl ausl. Stück 50-100, Winterkohl 25-30, Rotkraut 30-40, Weißkraut 10-14, Wirsing 20-25, Spinat 25-30, Karotten 25-30, Rind 20, Gelbe Rüben 25-30, rote Rüben 15-20, Weiße Rüben 10, Butterbrot 18, Kohlrabi Stück 12, Bodenkohlraben 14, Schwarzwurzeln 14-25, ausl. 40-70, Lauch 20-40, Kopfsalat ausl. Stück 40-60, Erdbeersalat 100, Salat 10-12, ausl. Stück 25-30, Petersalat 100, Salat 10-12, Zwiebeln 10-20, ausl. 25-30, Tomaten 10, Tafeläpfel 1. Sorte 20-30, 2. Sorte 10-15, 3. Sorte 22, Tafelbirnen 1. Sorte 20-30, 2. Sorte 10-15.

Versammlungskalender der Parteien

SPD, Südweststadt: 20. 12., 20 Uhr, Schramm-Bierkeller, Weihnachtsfeier zu Ehren langjähriger Mitglieder. — Weststadt: 21. 12., 19 Uhr, Großer Kurfürst, Weihnachtsfeier mit Ehrung langjähriger Mitglieder.

Sterbefälle vom 14. bis 16. Dezember

14. Dezember: Alfred Herberger, Maschinenmeister, Friedrich-Wolff-Str. 31 (84 J.). 15. Dezember: Wolfgang Heber, Soldatstr. 23 (71 J.). Josef Haag, Schlosser, Hirschg. 113 (82 J.). Franz Götz, Landwirt, Waldstr. 41 (77 J.). Otto Loos, Buchhalter, Erbbergstr. 31 (69 J.). 16. Dezember: Eugen Grimmelmair geb. Bernhardt, Lesingstr. 3, 69 J.). Auguste Schröder geb. Büttner, Südendstr. 13 (71 J.). Ludwig Maier, Postassistent, Winterstraße 34 (82 J.).

Nach dem Wurstmarkt kam der Baum

Staatsanwalt: „Er hat nach badischer Art getrunken“

Die Kameraden, die gestern in Zivil erschienen waren, sahen sich etwas betreten an, als sie das Urteil hörten: Sieben Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Auch der Angeklagte Franz St., 27 Jahre alt, Koch bei einer Labor-Service-Einheit in Ettlingen, war auf eine so hohe Strafe nicht gefaßt, weil kurz zuvor sein Verleibter auf Freispruch plädiert hatte.

Das Gericht bezog sich daraufhin auf die Straße und bezog sich den „Kleinen“, insbesondere die Auspuffanlage. Die war tatsächlich so. Dipl.-Ing. von Faber vom Institut für Verkehrstechnologie Karlsruhe hatte St. nach dem Unfall zweimal gelehrt. Ergebnis: starke Aufmerksamkeitsstörungen.

Die drei waren morgens gegen halb drei Uhr von Dürkheim wegzufahren, wo sie dem Wurstmarkt besucht hatten. Alle tranken etwas unter Alkohol. St. räumte vor Gericht ein, er habe einen halben Liter Wein und einen Liter Bier getrunken. Die Blutuntersuchung ergab morgens um 9.30 Uhr einen Alkoholgehalt von 1.83 pro Milie. St. befand sich also in dem Stadium einer relativen Fahrunfähigkeit. Doch er, sein Anwalt und die Kameraden wollten er, sein Anwalt und die Kameraden wollten er schließlich den Alkohol für den schweren Unfall verantwortlich gemacht wissen. So saßen zwei Kameraden als Zeugen sie hätten St. auf der Landstraße kurz vor dem Unfall angehalten, um von ihm Bescheid zu borgen. Auf ihr Winken habe St. brav und richtig vor ihnen gehalten, sich hätten sie wieder eine „Fahrt“ noch sonstige Unschlichkeiten an ihn bemerkt.

Im Plädoyer sagte Staatsanwalt Schörrer, der Angeklagte habe auf dem Wurstmarkt bestimmt nach badischer Art getrunken, das heißt einen halben Liter allein, während die Pfänder erfahrungsgemäß an einem Halben mit mehreren Personen trinken würden. Verteidiger D. Bartsch sagte allerdings, die Beweisaufnahme habe nicht erbracht, was den Unfall verursacht habe. Wenn man das nicht genau wisse, könne man auch einen unbescholtenen Menschen nicht ein Jahr ins Gefängnis schicken, wie er der Staatsanwalt verlangt habe.

Die Verteidigung hielt es sogar für nicht ausgeschlossen, daß die Ampulle mit der Blutprobe verwechselt worden sein könnte. Aber das mangelnde Alkoholgeheim entsprechend doch rechnerisch dem Untersuchungszeitpunkt des Labors, wie der medizinische Sachverständige, Med.-Rat Dr. Rüdinger, zur Begutachtung des Publikums mit dem Anwalt ausrechnete. Zeuge T. machte seinen Wagen für den Un-

fall verantwortlich. Er hatte ihn St. überlassen. „Dieser Wagen ist im großen und ganzen eine Kränkhülfe“, sagte er. Für 1400 Mark habe er bereits reparaturen gehabt und immer noch reife sich das Auspuffrohr. „er sitzt zu tief, so daß die Abgase im Motorraum durch den Propeller in den Fond gedrückt würden. Das könne auch zu der Fahrunfähigkeit beigetragen haben. Vielleicht sei St. dadurch benommen worden.“ Das Gericht bezog sich daraufhin auf die Straße und bezog sich den „Kleinen“, insbesondere die Auspuffanlage. Die war tatsächlich so. Dipl.-Ing. von Faber vom Institut für Verkehrstechnologie Karlsruhe hatte St. nach dem Unfall zweimal gelehrt. Ergebnis: starke Aufmerksamkeitsstörungen.

Der Nikolaus kam mit dem Hubschrauber

Zwanzig deutsche Kinder jubelten und wurden beschenkt

„Von Himmel hoch, da komm ich her“ — so heißt es in einem unserer schönsten Weihnachtslieder. Nun, der amerikanische Nikolaus, zünftig in lebhaftes Rot gekleidet, mit waldemem, schneeweißen Watsch-Vollbart, nahm diese Sentenz wörtlich und kam wirklich von Himmel hoch mit einem Hubschrauber, von Nordpol, wie er der staunenden und glücklichen Kinderchoer in fast akzentfreiem Deutsch schmunzelnd mittelte. Kaum auf dem Fußballfeld hinter der neuen amerikanischen Volksschule in der Erbbergstraße gelandet, stampfte er schweren Schrittes, wie es sich für einen zünftigen Weihnachtsmann mit schwerem Gabekorb gehört, zur Schule hinüber, gefolgt von den ob soviel Erlebtes völlig aus dem Häuschen geratenen deutschen und amerikanischen

Kindern, und selbst beglückt von der Aufgeschlossenheit und Liebe, die ihm entgegengebracht wurde. Und dann saßen alle, deutsche und amerikanische Schulkinder beiderlei Geschlechts, Oeffiziere und Zivilisten in einem der großen, modernen Klassenzimmer besessenen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Ein wenig ängstlich die einen, vor Freude und Erwartung mit glühenden Wangen die anderen. Aber der amerikanische Nikolaus machte es ihnen leicht, sie alle waren bei ihm „eine feine Kind gewesen das ganze Jahr“. Und weil er das schon vorher gekannt hatte, er natürlich seine Rute daheim lassen konnte. Von seiner langen Reise erschöpft, hatte sich der Nikolaus auf einem Stuhl vor dem mit dem Christbaum geschmückten Gabekorb niedergelassen und rief jedes der etwa drei- bis sechsjährigen deutschen Kinder namentlich auf. Dann kamen sie mit erwartungsvollen Augen und nahmen ihr Päckchen mit Kleidungswerten entgegen. Die kleine Ingrid machte sich einmal leicht und gab dem Nikolaus, vor lauter Glückseligkeit einen „Handkuss“. Nach der Bescherung walteten dann Schüler und Schülerinnen der amerikanischen Volksschule ihres Amtes als Gastgeber und verteilten Teiler mit süßen Lederkerzen. Schließlich sangen die deutschen und amerikanischen Kinder gemeinsam „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Dieser Bescherung bedürftiger deutscher Kinder aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe im Rahmen der „Aktion Weihnachtbaum“ (vgl. auch Mittwoch-Ausgabe der BNN) werden am 20., 21. und 22. Dezember weitere in den verschiedenen Karlsruher Kasernen folgen. Die hier stationierten amerikanischen Soldaten wollen insgesamt 2300 Kindern ein schönes Weihnachtsfest bereiten.

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir heute? Bad. Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr, „Mimma von Barmhild“, Lustspiel von Lessing (Kunstgemeinde Schauspielgruppe 1). Ende: 21.30 Uhr. Ausstellungen, Stadt, Kunsthalle: Gemälde des 12.-18. Jahrhunderts; Badische Maler des 19. Jahrhunderts; Aquariele und Zeichnungen aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts; Erziehungsabteilung; Deutsche Kunst von 189-126 (18-13 und 14-16 Uhr). — Badischer Kunstverein: Weihnachtsausstellung, Badischer Künstler (18-19 Uhr). — Landesamtsamtung für Naturkunde: Vivarium (14 bis 17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten, Kakteen- und Sukkulentensammlung (14-17 Uhr). Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern): Kurbel: Die große Versuchung (Gangster der Luft). — Luxor: Die große Versuchung. — Palz: Tausende Sterne (Geschiedt). — Rest: Karawane der Freuen. — Rondell: Der Todestanz von Colorado. — Schauspielhaus: Donner in Fernost. — Atlantik: Verposten in Wildwest. — Kamerabühne: Drei Fremdenlegionen. — Kronenbühne: Die Daxland. — Metropol: Weibfeld. — Geschlossene Gärten. — Rex: Weiße Gift. — Rheingold: Mätkch rockt etc. — Skala

Zamis, der Schrecken des Urwaldes. — Akt: Wechenach, Kurz- und Kulturfilme. Vereine, Kameradschaft der Hitler, Bavaria, 20 Uhr, Treffen. Sonstige Veranstaltungen, Amerika-Haus: 20 Uhr, „Weihnachtliche Musik für Geige und Klavier“. Kurze Stadtnotizen In der DAG-Geschäftsstelle Karlsruhe (Kriegstraße 154) sind die neuen Geschäftsverträge der sprechenden Mitglieder geschlossen worden. Die durch den die Tarifvertrag in den Bafemunschlag- und Landpostbetriebe erzielt werden sind, erhältlich. Nach einer Mitteilung des Bundesministers für Finanzen müssen alle Betriebsinhaber, deren Betriebe nach § 161 des Landesausleihsengesetzes die Kreditgewinnabgabe unterliegen und Schuldverhältnisse von insgesamt mehr als 5000 DM erfüllt haben, bis spätestens 10. Februar 1933 eine Erklärung an das zuständige Betriebsamt abgeben. Die Erklärung gilt als Steuererklärung im Sinne der Reichsausleihsordnung. Arbeitsstätten, Oberkammerförderer, Ledwiz König, Böhndelstr. 13, Interk. heute zum Jubiläum, Dienstjubiläum.

Deutsche Auswanderer spenden für Waisenkinder

Die Mitglieder der badischen Volkstanzvereine in New York und Newark haben 150 Dollar (rund 640 DM) für Waisenkinder in Karlsruhe gespendet. Dieser Betrag ist zur Bereicherung der in zwei Weihnachtsveranstaltungen am Mittwoch überreichten Geschenkpäckchen bereits verwendet worden. Oberbürgermeister Kleis hat den Spendern im Namen der Kinder seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. „Diese Hilfsbereitschaft und Freundschaft werden wir Ihnen nie vergessen“, schrieb der Oberbürgermeister, der in seinem Schreiben gleichzeitig zum Ausdruck brachte, daß auch er gerne eventuelle Wünsche der badischen Auswanderer, denen er ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünschte, erfüllen wird.

Keine Weihnachtsgratifikation für Bedienstete der Besatzungsmacht

Auf Grund einer Mitteilung der Gewerkschaft OTV hatten wir in der vergangenen Woche gemeldet, daß auch die bei der Besatzungsmacht beschäftigten Personen eine Weihnachtsgratifikation erhalten. Bedauerlicherweise hat sich diese Meldung als Irrtum herausgestellt. Wir wir von der OTV jetzt erfahren, hat sie sieben die Nachricht erhalten, daß die EUCOM die Zahlung einer Weihnachtsgratifikation für Bedienstete der amerikanischen Besatzungsdienststellen abgelehnt hat.

Französisches Konsulat in Baden-Baden soll auch für Karlsruhe zuständig werden

Die Zuständigkeit des französischen Konsulates in Baden-Baden wird auf Wahrscheinlichkeit nach ab 1. Januar 1934 auch auf die Stadt Karlsruhe und vielleicht auf ganz Nordbaden mit Ausnahme Mannheims ausgedehnt werden. Dies geht aus einem Schreiben des französischen Konsuls vom 16. d. Mts. an den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer hervor. Die IHK hatte sich vor einiger Zeit im Interesse zahlreicher Firmen und Privatpersonen um eine derartige Ausdehnung des französischen Konsulatsbereiches bemüht.

Landwirtschaftsausstellung in Durlach

Der Landfrauenverband Württemberg-Baden veranstaltet vom 23. Mai bis 4. Juni nächsten Jahres zusammen mit der Staatlichen Landwirtschaftsschule Augustsberg in der Posthalde Durlach, auf dem Weiberhofgelände und in Zeltanlagen eine große landwirtschaftliche Ausstellung. Die Schirmherrschaft haben Frau Marie-Louise Gräfin Leutrum, erste Vorsitzende des Deutschen Landfrauen-Bundes, und der

Wie wird das Wetter?

Bald wieder Niederschläge Übersicht: Nach kurzer Wetterberstigung machen sich schon im Laufe des heutigen Tages die Fronten eines von Island nach Osten ziehenden Tiefdruckgebietes bemerkbar. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Am Freitag nur vorübergehend aufgeweicht, Tageshöchsttemperaturen 1-3 Grad über Null. Im Tagesverlauf erpönte Eintritte und bei allmählich wieder auf frischen Winden nachfolgend und in der Nacht auch wieder Niederschläge.

Schneemeldungen vom 18. Dezember

Alle Stationen melden Pulverschnee. Kattlenbronn 10 cm, Kurbau Sand 20 cm, Hundsch 53 cm, Unteramt 7 cm, Hornsgründe 30 cm, Ruhestein 60 cm, Kriebitz 60 cm, Schönbühl 30 cm, Pflanzgarten 30 cm, Brand 80 cm, St. Margen 30 cm, Hiltensarten 20 cm, Lenzkirch 40 cm, Saig 70 cm, Falkau 33 cm, Schönbühl-Aide 90 cm, Altdorf 100 cm, Hochensand 45 cm, St. Blasien 40 cm, Berau 70 cm, Feldberg 100 cm, Schwanland 70 cm. Rheinwasserstände 18. Dez.: Konrads 250 (24), Brinnach 200 (+340), Rinsberg 270 (+326), Karlsruhe - Märan 154 (+43), Mannheim 417 (+43), Cuth 390 (+40).

Uraufführung im Luxor;

Arzt aus Leidenschaft / Zu Rolf Hansens neuem Film

Als es für den deutschen Film noch ein Propagandamittel gab, gab es so 1940 sogar einen... ein gewisses Minister waren die Filmärzte der... auf die Nerven gegangen. Dem Publikum...

versteigert, Ausgewogenheit von äußeren und inneren Spannung, kluge Dialoge, die der ersten... Momenten des Gefühls, die sichere... Führung eines Ensembles, das auch in kleinsten...

Was koche ich heute?

Freitag, den 19. Dezember: Eiergerichtenuppe Berliner Pfannkuchen, Vanillesoße

Mannhardt als Gegenpart der triebhaft zielbewußten und aktiven Generaldirektorstochter... eine psychologische Fundierte Rolle, die sie mit... Verve...

Rundfunkprogramm

Freitag, 19. Dezember Süddeutscher Rundfunk 8.40 Söll's um Pflanz... 10.45 Weihnachtsfeier im Krankenzimmer... 12.00 Musik am Mittag...

Evangelische Bezirkssynode in Durlach

Im Lutherhaus in Durlach sazte am Mittwoch die alle zwei Jahre stattfindende örtentliche... Bezirkssynode des Kirchenbezirks Durlach, der... außer allen Geplätzen die durch die Kirchen...

Aus Karlsruher Vortragsdien

Wiederholt von Beifall unterbrochen, hielt Prof. O. Krüger vor dem Verein... Deutscher Ingenieure im... Redebühnenraum ein Referat über das Thema...

„Technik und Frieden“

Werk, ihre Lehrschrift und ihre Persönlichkeit... Iraditionell und weitgehend wirkten. Von Philipp Otto Runge über David Caspar Friedrich...

Adventsfest der Nebenklasse II

Die Lehrerschaft der Mädchenabteilung der Nebenklasse hatte die Eltern für Dienstag... abend zu einer besinnlichen Adventsfeststunde...

Die Karlsruher Akademie

Es war ein Wagnis, in einer Zeit, in der die... Hochschuleren nicht als hohe Kunst galt und... Peier von Cornelius die Landschaftsmaleri nicht...

Zwei Erstaufführungen an den Feiertagen

Das Badische Staatstheater an Weihnachten und am Jahreswechsel... Das Badische Staatstheater führt an den Weihnachtsfesten... und zum Jahreswechsel folgende...

Moore Halbschwergewichts-Weltmeister

Archie Moore (USA) errang durch einen überlegenen... Punktsieg die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht... Moore hat sich den bisher...

Sportler fordern Sport als Schulfach

Der süddeutsche Leichtathletikverband hat in einem... Schreiben an das badisch-württembergische Kultusministerium... das Regierungsschreiben in...

Die Favoriten ringen auswärts

Im Kampf um die norddeutsche Mannschaftsmeisterschaft... im Ringen kommt es zu folgenden Paarungen: SV Ketsch - SV Brötzingen, KSV... Wiesental - HSV Vöhringen, Germania Bruchsal...

DER SPORT

Sieg im 210. Länderspiel sehr schwer / Jugoslawien - ein Gegner von Weltruf

1929: Deutschland - Jugoslawien 2:0, Jugoslawien - Deutschland 1:0. 1940: Deutschland - Jugoslawien 1:1, Jugoslawien - Deutschland 2:0. Es mag auf den ersten Blick etwas eigenartig...

DFB nicht ernsthaft im Verlangen. Nach Augsburg konnte es keine große Umstellung mehr geben. Deshalb wurde die deutsche Elf wie folgt...

Sperrt von Max Morlock, verhindert, daß die Kaiserer „Windhund“ mit diesem Ikonenauto spielen. Was sich daraus ergibt, darf man mit...

Ohne Crnkovic und Milić

Jugoslawien nahm gerade dieses Länderspiel gegen Deutschland sehr ernst. Man hat nicht so...

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Das zweite Internationale um den Davidschwert... zwischen den USA und Italien begann in Sydney mit dem Kampf der beiden Spitzenkämpfer...

Nur zwei Spiele in der Amateurliga

Zwei Nachholspiele stehen auf dem Wochenendprogramm der württembergischen Amateurliga. Dabei sollte bereits am Samstag Mühlburg...

Landesliga: ASV Daxlanden - TV Möhrle, Söckel, Schöler, Scher, Häber, Hweikert, Martus, Schöckel und Götte, so daß es evtl. eine Übertragung geben kann. Sandhofen wird sich von Heilberg die Punkte kaum nehmen lassen. Im Vorkampf siegte Sandhofen 8:3.

Wenn man in Helsinki überhaupt den Eindruck haben konnte, daß auch diese hochklassige Elf ihre Achillesferse hat, dann nur beim Abwehrspiel, das im Finale gegen Ungarn 6:2 nicht konzentriert und beweglich genug wirkte.

Die Auswahl: Bears: Stankovic, Belin, Cakjovski, Horvat, Bobrov, Ognanov, Hertzog, Vukob, Bobek, Zebe. Es ist dabei durchaus möglich, daß auf dem rechten Flügel eingesetzt wird; denn praktisch sind beide Spieler Außenstürmer.

Die Amateurliga: KSC - Amicitia Vöhringen (8:0), Brühlstadt - DSC Heilbronn. II. Amateurliga, Staffel 1: Wiesental - Weisgärtel, Blankenloch - Karlsdorf, Söllingen gegen Ziegenfels. Kreisliga A, Staffel 1: Durlach II - Kleinleinsbach, KSV II - Friedrichstal, KSC - Weisgärtel, Leopoldshafen - Bergmannen - Staffel 2: Palmbach - Seibersheim.

Im Vorkampfrundenkampf um den Kleinkampfsieger im Halbschwergewicht in Helsinki lag Finnland, der Dazwinger Deutschlands, nach den beiden ersten Einzelkämpfen gegen Schweden mit 0:2 im Rückstand. Johannes (Schweden) - Pöyry (Finnland) 4:3, 5:1, 1:1, 6:2, 6:4.

Der meiste Länderspieler der Nachkriegszeit hat es ein großes Bilanzstratum, um die Bezeichnung gegeben. Diesmal war es anders. Selbst die Tatsache, daß der ausgewählte Linksausleger Schäfer (Köln) wegen einer Verletzung abgegan mußte, brach den Bundestrainer Herberger und den...

Eine serbische Skispringermannschaft mit Olympiasieger Armin Bergmann, Agner Doellplatz und Erling Kroken beistellt sich an internationalen Sprungwettbewerben am 1. Januar in...

III. Amateurliga, Staffel 2: Wiesental - Weisgärtel, Blankenloch - Karlsdorf, Söllingen gegen Ziegenfels. Kreisliga A, Staffel 1: Durlach II - Kleinleinsbach, KSV II - Friedrichstal, KSC - Weisgärtel, Leopoldshafen - Bergmannen - Staffel 2: Palmbach - Seibersheim. KSC in St. Leon um den zweiten Platz. Drei spannende für die Meisterschaft wichtige...

Am 17. 18. 19. mittags 12.30, ab nach langem, schwerem Geduld ertragenem Leiden, mein 18. Mann, unser 10. Vater, Schwager, Onkel und Onkel.

Maximilian Langhammer
Vater, Bruder, Onkel, im Alter von 88 Jahren nach entschuldigter Inhaftierung.

Frau Julia Langhammer u. Anverwandte
Karlsruhe, 18. Dez. 1952
Waldstr. 10/11, 10. U. Hauptstr.

Statt Karten - Dankagung
Für die viel Bewiesene herzliche Teilnahme b. Beerdigung unseres lieben, braven durch einen bösen Unfall ums Leben gekommenen

Bruno Knobloch
sowie für die vielen Blumen- u. Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Mohr für seine tröstlichen Worte, den Schriftgelehrten und dem A.B.K.B. Solidarität für die gütigen Ratschläge.

In Namen aller Hinterbliebenen
Karl Knobloch
Khe-Kriegerling 17, 12, 1952
Neckelstraße 4

Dankagung - Statt Karten
Für die viel Bewiesene herzliche Teilnahme b. Beerdigung meines lieb. Mannes

Ludwig Geis
Hans Doecker
sage ich mit diesem Wege meinen herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Doecker
geb. Geisler
Khe-Kriegerling, 17. Dez. 1952
Kriegerstraße 9

BADISCHES STAATSTHEATER
Schauspielhaus
11 Uhr geschl. Vorst. für d. Kunstgemeinde (Schauspielgruppe 7)
„Minna von Barnhelm“
 Lustspiel von Lessing

„Ich bin glücklich“
Gerade zur Kinderpflege Klesterhaus Asta-Puder verschanden zu haben! Wunderlich, seitliche Frau, schüchtern und Abgeschlossenheit — die kleine Fäden der Kinder als große Sorgen bereiten — haben sich schnell mit Asta-Puder! Aber auch Klesterhaus Heilungsgelb fehlt bei uns nie. Alles in allem, beide Erzeugnisse sind einseitig und werden in keinem Hause fehlen! So schenkt Frau Angela Hüdig, Koblenz, Schützenstr. 29, immer und immer wieder wird es bestätigt: wer die Klesterhaus-Erzeugnisse einseitig ergreift, der mag sie nicht mehr missen! Klesterhaus Heilungsgelb in der blauen Packung mit 3 Noppen u. Klesterhaus Asta-Puder, Streifen ab 75 Pf. sind in allen Apoth. u. Vrog. erhältlich.

Ski-Sonderfahrt nach Hundseck-Untermatt
in Verbindung mit Oberbühl-Besuchst. K. H. H. A. Köchel, O. Theurer
Sonntag, den 21. Dez. 1952
Abfahrt: 7.00 Uhr vor unserem Verlagsgelände, Lammstraße 10-12
Wir bitten um rechtzeitige Kartenbestellung

BNN
Reisedienst
SILVESTER im D-ZUG
Der großen Nachfrage wegen mußte der D-Zug-Wagenpark vergrößert werden. Eine Fahrt ins Weiße — eine Nacht der Überwachungen auf Edersee, Malsia, Trossingen, Weinsberg, Trossingen u. v. a. m. Conference: Erich Schwede, Abfahrt die Hauptstadt, 11. 12., 22.30 Uhr, Trossingen, 12. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 13. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 14. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 15. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 16. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 17. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 18. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 19. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 20. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 21. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 22. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 23. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 24. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 25. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 26. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 27. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 28. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 29. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 30. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 31. 12., 11.30 Uhr, Trossingen, 1. 1. 1953, Trossingen, 2. 1. 1953, Trossingen, 3. 1. 1953, Trossingen, 4. 1. 1953, Trossingen, 5. 1. 1953, Trossingen, 6. 1. 1953, Trossingen, 7. 1. 1953, Trossingen, 8. 1. 1953, Trossingen, 9. 1. 1953, Trossingen, 10. 1. 1953, Trossingen, 11. 1. 1953, Trossingen, 12. 1. 1953, Trossingen, 13. 1. 1953, Trossingen, 14. 1. 1953, Trossingen, 15. 1. 1953, Trossingen, 16. 1. 1953, Trossingen, 17. 1. 1953, Trossingen, 18. 1. 1953, Trossingen, 19. 1. 1953, Trossingen, 20. 1. 1953, Trossingen, 21. 1. 1953, Trossingen, 22. 1. 1953, Trossingen, 23. 1. 1953, Trossingen, 24. 1. 1953, Trossingen, 25. 1. 1953, Trossingen, 26. 1. 1953, Trossingen, 27. 1. 1953, Trossingen, 28. 1. 1953, Trossingen, 29. 1. 1953, Trossingen, 30. 1. 1953, Trossingen, 31. 1. 1953, Trossingen, 1. 2. 1953, Trossingen, 2. 2. 1953, Trossingen, 3. 2. 1953, Trossingen, 4. 2. 1953, Trossingen, 5. 2. 1953, Trossingen, 6. 2. 1953, Trossingen, 7. 2. 1953, Trossingen, 8. 2. 1953, Trossingen, 9. 2. 1953, Trossingen, 10. 2. 1953, Trossingen, 11. 2. 1953, Trossingen, 12. 2. 1953, Trossingen, 13. 2. 1953, Trossingen, 14. 2. 1953, Trossingen, 15. 2. 1953, Trossingen, 16. 2. 1953, Trossingen, 17. 2. 1953, Trossingen, 18. 2. 1953, Trossingen, 19. 2. 1953, Trossingen, 20. 2. 1953, Trossingen, 21. 2. 1953, Trossingen, 22. 2. 1953, Trossingen, 23. 2. 1953, Trossingen, 24. 2. 1953, Trossingen, 25. 2. 1953, Trossingen, 26. 2. 1953, Trossingen, 27. 2. 1953, Trossingen, 28. 2. 1953, Trossingen, 29. 2. 1953, Trossingen, 30. 2. 1953, Trossingen, 31. 2. 1953, Trossingen, 1. 3. 1953, Trossingen, 2. 3. 1953, Trossingen, 3. 3. 1953, Trossingen, 4. 3. 1953, Trossingen, 5. 3. 1953, Trossingen, 6. 3. 1953, Trossingen, 7. 3. 1953, Trossingen, 8. 3. 1953, Trossingen, 9. 3. 1953, Trossingen, 10. 3. 1953, Trossingen, 11. 3. 1953, Trossingen, 12. 3. 1953, Trossingen, 13. 3. 1953, Trossingen, 14. 3. 1953, Trossingen, 15. 3. 1953, Trossingen, 16. 3. 1953, Trossingen, 17. 3. 1953, Trossingen, 18. 3. 1953, Trossingen, 19. 3. 1953, Trossingen, 20. 3. 1953, Trossingen, 21. 3. 1953, Trossingen, 22. 3. 1953, Trossingen, 23. 3. 1953, Trossingen, 24. 3. 1953, Trossingen, 25. 3. 1953, Trossingen, 26. 3. 1953, Trossingen, 27. 3. 1953, Trossingen, 28. 3. 1953, Trossingen, 29. 3. 1953, Trossingen, 30. 3. 1953, Trossingen, 31. 3. 1953, Trossingen, 1. 4. 1953, Trossingen, 2. 4. 1953, Trossingen, 3. 4. 1953, Trossingen, 4. 4. 1953, Trossingen, 5. 4. 1953, Trossingen, 6. 4. 1953, Trossingen, 7. 4. 1953, Trossingen, 8. 4. 1953, Trossingen, 9. 4. 1953, Trossingen, 10. 4. 1953, Trossingen, 11. 4. 1953, Trossingen, 12. 4. 1953, Trossingen, 13. 4. 1953, Trossingen, 14. 4. 1953, Trossingen, 15. 4. 1953, Trossingen, 16. 4. 1953, Trossingen, 17. 4. 1953, Trossingen, 18. 4. 1953, Trossingen, 19. 4. 1953, Trossingen, 20. 4. 1953, Trossingen, 21. 4. 1953, Trossingen, 22. 4. 1953, Trossingen, 23. 4. 1953, Trossingen, 24. 4. 1953, Trossingen, 25. 4. 1953, Trossingen, 26. 4. 1953, Trossingen, 27. 4. 1953, Trossingen, 28. 4. 1953, Trossingen, 29. 4. 1953, Trossingen, 30. 4. 1953, Trossingen, 31. 4. 1953, Trossingen, 1. 5. 1953, Trossingen, 2. 5. 1953, Trossingen, 3. 5. 1953, Trossingen, 4. 5. 1953, Trossingen, 5. 5. 1953, Trossingen, 6. 5. 1953, Trossingen, 7. 5. 1953, Trossingen, 8. 5. 1953, Trossingen, 9. 5. 1953, Trossingen, 10. 5. 1953, Trossingen, 11. 5. 1953, Trossingen, 12. 5. 1953, Trossingen, 13. 5. 1953, Trossingen, 14. 5. 1953, Trossingen, 15. 5. 1953, Trossingen, 16. 5. 1953, Trossingen, 17. 5. 1953, Trossingen, 18. 5. 1953, Trossingen, 19. 5. 1953, Trossingen, 20. 5. 1953, Trossingen, 21. 5. 1953, Trossingen, 22. 5. 1953, Trossingen, 23. 5. 1953, Trossingen, 24. 5. 1953, Trossingen, 25. 5. 1953, Trossingen, 26. 5. 1953, Trossingen, 27. 5. 1953, Trossingen, 28. 5. 1953, Trossingen, 29. 5. 1953, Trossingen, 30. 5. 1953, Trossingen, 31. 5. 1953, Trossingen, 1. 6. 1953, Trossingen, 2. 6. 1953, Trossingen, 3. 6. 1953, Trossingen, 4. 6. 1953, Trossingen, 5. 6. 1953, Trossingen, 6. 6. 1953, Trossingen, 7. 6. 1953, Trossingen, 8. 6. 1953, Trossingen, 9. 6. 1953, Trossingen, 10. 6. 1953, Trossingen, 11. 6. 1953, Trossingen, 12. 6. 1953, Trossingen, 13. 6. 1953, Trossingen, 14. 6. 1953, Trossingen, 15. 6. 1953, Trossingen, 16. 6. 1953, Trossingen, 17. 6. 1953, Trossingen, 18. 6. 1953, Trossingen, 19. 6. 1953, Trossingen, 20. 6. 1953, Trossingen, 21. 6. 1953, Trossingen, 22. 6. 1953, Trossingen, 23. 6. 1953, Trossingen, 24. 6. 1953, Trossingen, 25. 6. 1953, Trossingen, 26. 6. 1953, Trossingen, 27. 6. 1953, Trossingen, 28. 6. 1953, Trossingen, 29. 6. 1953, Trossingen, 30. 6. 1953, Trossingen, 31. 6. 1953, Trossingen, 1. 7. 1953, Trossingen, 2. 7. 1953, Trossingen, 3. 7. 1953, Trossingen, 4. 7. 1953, Trossingen, 5. 7. 1953, Trossingen, 6. 7. 1953, Trossingen, 7. 7. 1953, Trossingen, 8. 7. 1953, Trossingen, 9. 7. 1953, Trossingen, 10. 7. 1953, Trossingen, 11. 7. 1953, Trossingen, 12. 7. 1953, Trossingen, 13. 7. 1953, Trossingen, 14. 7. 1953, Trossingen, 15. 7. 1953, Trossingen, 16. 7. 1953, Trossingen, 17. 7. 1953, Trossingen, 18. 7. 1953, Trossingen, 19. 7. 1953, Trossingen, 20. 7. 1953, Trossingen, 21. 7. 1953, Trossingen, 22. 7. 1953, Trossingen, 23. 7. 1953, Trossingen, 24. 7. 1953, Trossingen, 25. 7. 1953, Trossingen, 26. 7. 1953, Trossingen, 27. 7. 1953, Trossingen, 28. 7. 1953, Trossingen, 29. 7. 1953, Trossingen, 30. 7. 1953, Trossingen, 31. 7. 1953, Trossingen, 1. 8. 1953, Trossingen, 2. 8. 1953, Trossingen, 3. 8. 1953, Trossingen, 4. 8. 1953, Trossingen, 5. 8. 1953, Trossingen, 6. 8. 1953, Trossingen, 7. 8. 1953, Trossingen, 8. 8. 1953, Trossingen, 9. 8. 1953, Trossingen, 10. 8. 1953, Trossingen, 11. 8. 1953, Trossingen, 12. 8. 1953, Trossingen, 13. 8. 1953, Trossingen, 14. 8. 1953, Trossingen, 15. 8. 1953, Trossingen, 16. 8. 1953, Trossingen, 17. 8. 1953, Trossingen, 18. 8. 1953, Trossingen, 19. 8. 1953, Trossingen, 20. 8. 1953, Trossingen, 21. 8. 1953, Trossingen, 22. 8. 1953, Trossingen, 23. 8. 1953, Trossingen, 24. 8. 1953, Trossingen, 25. 8. 1953, Trossingen, 26. 8. 1953, Trossingen, 27. 8. 1953, Trossingen, 28. 8. 1953, Trossingen, 29. 8. 1953, Trossingen, 30. 8. 1953, Trossingen, 31. 8. 1953, Trossingen, 1. 9. 1953, Trossingen, 2. 9. 1953, Trossingen, 3. 9. 1953, Trossingen, 4. 9. 1953, Trossingen, 5. 9. 1953, Trossingen, 6. 9. 1953, Trossingen, 7. 9. 1953, Trossingen, 8. 9. 1953, Trossingen, 9. 9. 1953, Trossingen, 10. 9. 1953, Trossingen, 11. 9. 1953, Trossingen, 12. 9. 1953, Trossingen, 13. 9. 1953, Trossingen, 14. 9. 1953, Trossingen, 15. 9. 1953, Trossingen, 16. 9. 1953, Trossingen, 17. 9. 1953, Trossingen, 18. 9. 1953, Trossingen, 19. 9. 1953, Trossingen, 20. 9. 1953, Trossingen, 21. 9. 1953, Trossingen, 22. 9. 1953, Trossingen, 23. 9. 1953, Trossingen, 24. 9. 1953, Trossingen, 25. 9. 1953, Trossingen, 26. 9. 1953, Trossingen, 27. 9. 1953, Trossingen, 28. 9. 1953, Trossingen, 29. 9. 1953, Trossingen, 30. 9. 1953, Trossingen, 31. 9. 1953, Trossingen, 1. 10. 1953, Trossingen, 2. 10. 1953, Trossingen, 3. 10. 1953, Trossingen, 4. 10. 1953, Trossingen, 5. 10. 1953, Trossingen, 6. 10. 1953, Trossingen, 7. 10. 1953, Trossingen, 8. 10. 1953, Trossingen, 9. 10. 1953, Trossingen, 10. 10. 1953, Trossingen, 11. 10. 1953, Trossingen, 12. 10. 1953, Trossingen, 13. 10. 1953, Trossingen, 14. 10. 1953, Trossingen, 15. 10. 1953, Trossingen, 16. 10. 1953, Trossingen, 17. 10. 1953, Trossingen, 18. 10. 1953, Trossingen, 19. 10. 1953, Trossingen, 20. 10. 1953, Trossingen, 21. 10. 1953, Trossingen, 22. 10. 1953, Trossingen, 23. 10. 1953, Trossingen, 24. 10. 1953, Trossingen, 25. 10. 1953, Trossingen, 26. 10. 1953, Trossingen, 27. 10. 1953, Trossingen, 28. 10. 1953, Trossingen, 29. 10. 1953, Trossingen, 30. 10. 1953, Trossingen, 31. 10. 1953, Trossingen, 1. 11. 1953, Trossingen, 2. 11. 1953, Trossingen, 3. 11. 1953, Trossingen, 4. 11. 1953, Trossingen, 5. 11. 1953, Trossingen, 6. 11. 1953, Trossingen, 7. 11. 1953, Trossingen, 8. 11. 1953, Trossingen, 9. 11. 1953, Trossingen, 10. 11. 1953, Trossingen, 11. 11. 1953, Trossingen, 12. 11. 1953, Trossingen, 13. 11. 1953, Trossingen, 14. 11. 1953, Trossingen, 15. 11. 1953, Trossingen, 16. 11. 1953, Trossingen, 17. 11. 1953, Trossingen, 18. 11. 1953, Trossingen, 19. 11. 1953, Trossingen, 20. 11. 1953, Trossingen, 21. 11. 1953, Trossingen, 22. 11. 1953, Trossingen, 23. 11. 1953, Trossingen, 24. 11. 1953, Trossingen, 25. 11. 1953, Trossingen, 26. 11. 1953, Trossingen, 27. 11. 1953, Trossingen, 28. 11. 1953, Trossingen, 29. 11. 1953, Trossingen, 30. 11. 1953, Trossingen, 31. 11. 1953, Trossingen, 1. 12. 1953, Trossingen, 2. 12. 1953, Trossingen, 3. 12. 1953, Trossingen, 4. 12. 1953, Trossingen, 5. 12. 1953, Trossingen, 6. 12. 1953, Trossingen, 7. 12. 1953, Trossingen, 8. 12. 1953, Trossingen, 9. 12. 1953, Trossingen, 10. 12. 1953, Trossingen, 11. 12. 1953, Trossingen, 12. 12. 1953, Trossingen, 13. 12. 1953, Trossingen, 14. 12. 1953, Trossingen, 15. 12. 1953, Trossingen, 16. 12. 1953, Trossingen, 17. 12. 1953, Trossingen, 18. 12. 1953, Trossingen, 19. 12. 1953, Trossingen, 20. 12. 1953, Trossingen, 21. 12. 1953, Trossingen, 22. 12. 1953, Trossingen, 23. 12. 1953, Trossingen, 24. 12. 1953, Trossingen, 25. 12. 1953, Trossingen, 26. 12. 1953, Trossingen, 27. 12. 1953, Trossingen, 28. 12. 1953, Trossingen, 29. 12. 1953, Trossingen, 30. 12. 1953, Trossingen, 31. 12. 1953, Trossingen, 1. 1. 1954, Trossingen, 2. 1. 1954, Trossingen, 3. 1. 1954, Trossingen, 4. 1. 1954, Trossingen, 5. 1. 1954, Trossingen, 6. 1. 1954, Trossingen, 7. 1. 1954, Trossingen, 8. 1. 1954, Trossingen, 9. 1. 1954, Trossingen, 10. 1. 1954, Trossingen, 11. 1. 1954, Trossingen, 12. 1. 1954, Trossingen, 13. 1. 1954, Trossingen, 14. 1. 1954, Trossingen, 15. 1. 1954, Trossingen, 16. 1. 1954, Trossingen, 17. 1. 1954, Trossingen, 18. 1. 1954, Trossingen, 19. 1. 1954, Trossingen, 20. 1. 1954, Trossingen, 21. 1. 1954, Trossingen, 22. 1. 1954, Trossingen, 23. 1. 1954, Trossingen, 24. 1. 1954, Trossingen, 25. 1. 1954, Trossingen, 26. 1. 1954, Trossingen, 27. 1. 1954, Trossingen, 28. 1. 1954, Trossingen, 29. 1. 1954, Trossingen, 30. 1. 1954, Trossingen, 31. 1. 1954, Trossingen, 1. 2. 1954, Trossingen, 2. 2. 1954, Trossingen, 3. 2. 1954, Trossingen, 4. 2. 1954, Trossingen, 5. 2. 1954, Trossingen, 6. 2. 1954, Trossingen, 7. 2. 1954, Trossingen, 8. 2. 1954, Trossingen, 9. 2. 1954, Trossingen, 10. 2. 1954, Trossingen, 11. 2. 1954, Trossingen, 12. 2. 1954, Trossingen, 13. 2. 1954, Trossingen, 14. 2. 1954, Trossingen, 15. 2. 1954, Trossingen, 16. 2. 1954, Trossingen, 17. 2. 1954, Trossingen, 18. 2. 1954, Trossingen, 19. 2. 1954, Trossingen, 20. 2. 1954, Trossingen, 21. 2. 1954, Trossingen, 22. 2. 1954, Trossingen, 23. 2. 1954, Trossingen, 24. 2. 1954, Trossingen, 25. 2. 1954, Trossingen, 26. 2. 1954, Trossingen, 27. 2. 1954, Trossingen, 28. 2. 1954, Trossingen, 29. 2. 1954, Trossingen, 30. 2. 1954, Trossingen, 31. 2. 1954, Trossingen, 1. 3. 1954, Trossingen, 2. 3. 1954, Trossingen, 3. 3. 1954, Trossingen, 4. 3. 1954, Trossingen, 5. 3. 1954, Trossingen, 6. 3. 1954, Trossingen, 7. 3. 1954, Trossingen, 8. 3. 1954, Trossingen, 9. 3. 1954, Trossingen, 10. 3. 1954, Trossingen, 11. 3. 1954, Trossingen, 12. 3. 1954, Trossingen, 13. 3. 1954, Trossingen, 14. 3. 1954, Trossingen, 15. 3. 1954, Trossingen, 16. 3. 1954, Trossingen, 17. 3. 1954, Trossingen, 18. 3. 1954, Trossingen, 19. 3. 1954, Trossingen, 20. 3. 1954, Trossingen, 21. 3. 1954, Trossingen, 22. 3. 1954, Trossingen, 23. 3. 1954, Trossingen, 24. 3. 1954, Trossingen, 25. 3. 1954, Trossingen, 26. 3. 1954, Trossingen, 27. 3. 1954, Trossingen, 28. 3. 1954, Trossingen, 29. 3. 1954, Trossingen, 30. 3. 1954, Trossingen, 31. 3. 1954, Trossingen, 1. 4. 1954, Trossingen, 2. 4. 1954, Trossingen, 3. 4. 1954, Trossingen, 4. 4. 1954, Trossingen, 5. 4. 1954, Trossingen, 6. 4. 1954, Trossingen, 7. 4. 1954, Trossingen, 8. 4. 1954, Trossingen, 9. 4. 1954, Trossingen, 10. 4. 1954, Trossingen, 11. 4. 1954, Trossingen, 12. 4. 1954, Trossingen, 13. 4. 1954, Trossingen, 14. 4. 1954, Trossingen, 15. 4. 1954, Trossingen, 16. 4. 1954, Trossingen, 17. 4. 1954, Trossingen, 18. 4. 1954, Trossingen, 19. 4. 1954, Trossingen, 20. 4. 1954, Trossingen, 21. 4. 1954, Trossingen, 22. 4. 1954, Trossingen, 23. 4. 1954, Trossingen, 24. 4. 1954, Trossingen, 25. 4. 1954, Trossingen, 26. 4. 1954, Trossingen, 27. 4. 1954, Trossingen, 28. 4. 1954, Trossingen, 29. 4. 1954, Trossingen, 30. 4. 1954, Trossingen, 31. 4. 1954, Trossingen, 1. 5. 1954, Trossingen, 2. 5. 1954, Trossingen, 3. 5. 1954, Trossingen, 4. 5. 1954, Trossingen, 5. 5. 1954, Trossingen, 6. 5. 1954, Trossingen, 7. 5. 1954, Trossingen, 8. 5. 1954, Trossingen, 9. 5. 1954, Trossingen, 10. 5. 1954, Trossingen, 11. 5. 1954, Trossingen, 12. 5. 1954, Trossingen, 13. 5. 1954, Trossingen, 14. 5. 1954, Trossingen, 15. 5. 1954, Trossingen, 16. 5. 1954, Trossingen, 17. 5. 1954, Trossingen, 18. 5. 1954, Trossingen, 19. 5. 1954, Trossingen, 20. 5. 1954, Trossingen, 21. 5. 1954, Trossingen, 22. 5. 1954, Trossingen, 23. 5. 1954, Trossingen, 24. 5. 1954, Trossingen, 25. 5. 1954, Trossingen, 26. 5. 1954, Trossingen, 27. 5. 1954, Trossingen, 28. 5. 1954, Trossingen, 29. 5. 1954, Trossingen, 30. 5. 1954, Trossingen, 31. 5. 1954, Trossingen, 1. 6. 1954, Trossingen, 2. 6. 1954, Trossingen, 3. 6. 1954, Trossingen, 4. 6. 1954, Trossingen, 5. 6. 1954, Trossingen, 6. 6. 1954, Trossingen, 7. 6. 1954, Trossingen, 8. 6. 1954, Trossingen, 9. 6. 1954, Trossingen, 10. 6. 1954, Trossingen, 11. 6. 1954, Trossingen, 12. 6. 1954, Trossingen, 13. 6. 1954, Trossingen, 14. 6. 1954, Trossingen, 15. 6. 1954, Trossingen, 16. 6. 1954, Trossingen, 17. 6. 1954, Trossingen, 18. 6. 1954, Trossingen, 19. 6. 1954, Trossingen, 20. 6. 1954, Trossingen, 21. 6. 1954, Trossingen, 22. 6. 1954, Trossingen, 23. 6. 1954, Trossingen, 24. 6. 1954, Trossingen, 25. 6. 1954, Trossingen, 26. 6. 1954, Trossingen, 27. 6. 1954, Trossingen, 28. 6. 1954, Trossingen, 29. 6. 1954, Trossingen, 30. 6. 1954, Trossingen, 31. 6. 1954, Trossingen, 1. 7. 1954, Trossingen, 2. 7. 1954, Trossingen, 3. 7. 1954, Trossingen, 4. 7. 1954, Trossingen, 5. 7. 1954, Trossingen, 6. 7. 1954, Trossingen, 7. 7. 1954, Trossingen, 8. 7. 1954, Trossingen, 9. 7. 1954, Trossingen, 10. 7. 1954, Trossingen, 11. 7. 1954, Trossingen, 12. 7. 1954, Trossingen, 13. 7. 1954, Trossingen, 14. 7. 1954, Trossingen, 15. 7. 1954, Trossingen, 16. 7. 1954, Trossingen, 17. 7. 1954, Trossingen, 18. 7. 1954, Trossingen, 19. 7. 1954, Trossingen, 20. 7. 1954, Trossingen, 21. 7. 1954, Trossingen, 22. 7. 1954, Trossingen, 23. 7. 1954, Trossingen, 24. 7. 1954, Trossingen, 25. 7. 1954, Trossingen, 26. 7. 1954, Trossingen, 27. 7. 1954, Trossingen, 28. 7. 1954, Trossingen, 29. 7. 1954, Trossingen, 30. 7. 1954, Trossingen, 31. 7. 1954, Trossingen, 1. 8. 1954, Trossingen, 2. 8. 1954, Trossingen, 3. 8. 1954, Trossingen, 4. 8. 1954, Trossingen, 5. 8. 1954, Trossingen, 6. 8. 1954, Trossingen, 7. 8. 1954, Trossingen, 8. 8. 1954, Trossingen, 9. 8. 1954, Trossingen, 10. 8. 1954, Trossingen, 11. 8. 1954, Trossingen, 12. 8. 1954, Trossingen, 13. 8. 1954, Trossingen, 14. 8. 1954, Trossingen, 15. 8. 1954, Trossingen, 16. 8. 1954, Trossingen, 17. 8. 1954, Trossingen, 18. 8. 1954, Trossingen, 19. 8. 1954, Trossingen, 20. 8. 1954, Trossingen, 21. 8. 1954, Trossingen, 22. 8. 1954, Trossingen, 23. 8. 1954, Trossingen, 24. 8. 1954, Trossingen, 25. 8. 1954, Trossingen, 26. 8. 1954, Trossingen, 27. 8. 1954, Trossingen, 28. 8. 1954, Trossingen, 29. 8. 1954, Trossingen, 30. 8. 1954, Trossingen, 31. 8. 1954, Trossingen, 1. 9. 1954, Trossingen, 2. 9. 1954, Trossingen, 3. 9. 1954, Trossingen, 4. 9. 1954, Trossingen, 5. 9. 1954, Trossingen, 6. 9. 1954, Trossingen, 7. 9. 1954, Trossingen, 8. 9. 1954, Trossingen, 9. 9. 1954, Trossingen, 10. 9. 1954, Trossingen, 11. 9. 1954, Trossingen, 12. 9. 1954, Trossingen, 13. 9. 1954, Trossingen, 14. 9. 1954, Trossingen, 15. 9. 1954, Trossingen, 16. 9. 1954, Trossingen, 17. 9. 1954, Trossingen, 18. 9. 1954, Trossingen, 19. 9. 1954, Trossingen, 20. 9. 1954, Trossingen, 21